Ev.-Luth. Kirchengemeinde Rensefeld

Alt Rensefeld 24 · 23611 Bad Schwartau · www.kirche-bad-schwartau.de

Gemeindebüro

Nicole Ott
Alt Rensefeld 24 | kirchenbuero-rensefeld@kirche-bad-schwartau.de
Bürozeiten: Mo.+ Mi.+ Fr. 10 – 12.30 Uhr, Di. 17 – 18 Uhr

Tel. 0451 – 30 50 20 - 0
Fax 0451 – 30 50 20 - 11

Pastoren

Matthias Kiehn
Am Distelkamp 3b | pastor-kiehn@kirche-bad-schwartau.de
am sichersten anzutreffen: dienstags: 9 –10 Uhr und 18 –19 Uhr und nach Vereinbarung

Tel. 0451 – 30 50 20 - 42

N.N.
(Die 1. Pfarrstelle ist vakant)
Vertretungen erfolgen durch die Pastor*innen der Region

Kirchenmusikerin

Julia Wyrwa
kirchenmusikerin-wyrwa@kirche-bad-schwartau.de

Tel. 0451 – 30 50 20 - 52

Diakonin

Christiana Schulz
diakonin-schulz@kirche-bad-schwartau.de

Tel. 0451 – 30 50 20 - 54
Tel. 01523 – 77 80 461

Küster

Dietmar Elstner
kuester-elstner@kirche-bad-schwartau.de

Tel. 0451 – 30 50 20 - 56

Friedhofsverwaltung

Alt Rensefeld 24
friedhofsverwaltung@kirche-bad-schwartau.de
Bürozeiten: Mo.– Fr. 10 – 12.30 Uhr und Mi. 16 – 17 Uhr

Tel. 0451 – 30 50 20 - 60
Fax 0451 – 30 50 20 - 61

Friedhofsleiter

Martin Selk
friedhofsleiter@kirche-bad-schwartau.de

Tel. 0451 – 30 50 20 - 62

Kindertagesstätte (ab 1. Jahr) und Hortgruppe (für Schulkinder)

Brigitte Riedemann
Alt Rensefeld 24 | kita-rensefeld@kirche-bad-schwartau.de
Termin nach Vereinbarung

Tel. 0451 – 2 53 16
Fax 0451 – 880 46 73

Sozialstation Bad Schwartau

Gemeindekrankenpflege, Haus- und Familienpflege
Alt Rensefeld 24 | info@diakoniesozialstationen.de
Bürozeiten: Mo.– Fr. 8 –14 Uhr und nach Vereinbarung

Tel. 0451 – 2 18 20

Spendenkonto für die Gemeindearbeit

Sparkasse Holstein, IBAN: DE49 2135 2240 0021 0021 00, BIC: NOLADE21HOL

Hier scannen und mehr erfahren

PLUS PUNKT KIRCHE

Im Glauben zum Leben

Gemeindebrief der **Ev.-Luth. Kirchengemeinde Rensefeld** · Juni – Sept. 2020

Zusammenhalten macht uns stark!

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in „Corona-Zeiten“ ist alles anders, so auch unser Gemeindebrief. Bis zu den Sommerferien sind bei uns alle Gruppentreffen und Veranstaltungen abgesagt. Wie es in und nach den Sommerferien weitergehen wird, wissen wir noch nicht. Daher fehlen weitestgehend Ankündigungen und Termine. Achten Sie bitte auf Veröffentlichungen in der Presse, auf unserer Homepage und in den Aushängen.
Weiterhin werden wir täglich um 18.00 Uhr läuten. An manchen Tagen gibt es daran anschließend „Turmblasen“, an anderen ist die Kirche geöffnet und es erklingt für etwa 30 Minuten Musik. An den Sonntagen wird unsere Kirche bis auf Weiteres zum „Gottesdienst im Wandel-N“ geöffnet sein. Eingeladen wird zu einer Gottesdienstform „im Wandel“, denn sie ist für uns alle etwas Neues: Vom Eingangsbereich im Turmraum wandeln wir durch die Kirche bis zum kleinen Seitenausgang. In der Kirche gibt es Orte mit Anregungen zu Meditation, Gebet, Stille, Hören, Schauen und dann auch draußen weiter zu „wandeln“.
Vertrauen wir gemeinsam darauf, dass uns unser Gott nicht verlassen hat, sondern uns ruft in die Gemeinschaft untereinander und mit Gott. Daran kann das Virus und daran können die notwendigen Maßnahmen wie Abstand halten nichts ändern.

Bleiben Sie behütet!

Für das Redaktionsteam,
Matthias Kiehn

Im Glauben zum Leben

Inhalt

Im Blickpunkt | Impressum	2
Höhepunkt | Videobotschaft	3
Standpunkt | Zusammenhalten	4
Schwerpunkt | Corona	6
Gottesdienst | Termine	22
Kirchenmusik	28
... in Rensefeld	
... in Bad Schwartau	
... in Cleverbrück	
Veranstaltungen	34
Kinder- und Jugendarbeit	36
Blickpunkt	42
Rückblicke	45
Mitteilungen	50
Was · Wann · Wo · Wer	51
Kontakte	52

Impressum

Herausgeber
Der Kirchengemeinderat

Redaktion
Susann Burschberg
Matthias Kiehn
Frauke Scheel
Gisela Weyrauch

Verantwortlich (V.i.S.d.P.)
Matthias Kiehn
Frauke Scheel

Grafik & Layout
bressem.e.design
Henrike Bressem
Stockelsdorf

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de
RESSOURCEN-EINSPARUNG:
7734 Liter Wasser | 663 kWh Energie | 486 kg Holz

Druck
Gemeindebrief Druckerei
Auflage: 4.500

Titelbild: dpa

ZITAT

„**Freiheit** heißt nicht,
dass ich tun und lassen kann,
was ich will, ohne **Rücksicht**
auf andere zu nehmen.
Christliche Freiheit heißt:
Rücksicht auf andere,
Verantwortung für andere,
gerade für die Schwächsten.“

Prof. Dr. **Heinrich Bedford-Strohm**,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischof/ und www.youtube.com/user/bayernevangelisch/videos die Menschen.

*15. April 2020

Gemeindebrief.de

Andacht

Gottes Geist der Liebe und Kraft befreit

Unfreiwillig ins häusliche Exil verbannt zu werden – was dies an Kräften des Gemüts mobilisieren kann, an Mitgefühl, Gemeinschaftssinn und Solidarität, das lehrten uns die Italiener*innen. Als ihr Land als erstes in Europa unsäglich hart von der Corona-Pandemie betroffen wurde, trotzen sie der Furcht, vor Angst zu vergehen, etwa indem sie mit musikalischen Ständchen auf Balkonen und Fenstersimsen ihren Nachbarn zu ein paar Momenten der Lebensfreude verhalfen.

Singen vertreibt den Geist der Furcht

Eine besonders beeindruckende Befreiungsaktion aus dem unfreiwilligen Exil schenkte der „International Opera Choir“ in Rom seinen Landsleuten und – dank Internet – allen weltweit, die das Virus gefangen hielt in Ängsten: „Va, pensiero“, der Gefangenenchor aus Verdis Oper „Nabucco“ wurde vom Dirigenten Giovanni Mirabile als virtuelles Mosaik „aufgeführt“. Dazu ließ er jedes Chormitglied die eigene Stimme zu Hause in der verordneten „Selbstisolation“ auf Smartphone aufnehmen und kombinierte diese individuellen Beiträge mit der entsprechenden Orchestereinspielung zu einem harmonischen Ganzen. Das „Va, pensiero sull‘ ali dorate“ – „Flieg, Gedanke, auf goldenen Schwingen“ entfaltet seine hochaktuelle, zutiefst symbolische und Trost spendende Bedeutung.

Die goldenen Schwingen des Textes und der populären Melodie werden hinaus

aus den Wohnungen der Chor-Mitglieder zu allen getragen, die sehnsüchtig auf Freiheit von den vielfachen Beschränkungen in diesem Ausnahmezustand und auf Erlösung aus der Angst vor dem Virus hoffen. Wie einfühlsam und emotional haben diese Künstler*innen dem Geist der Furcht, der bei anhaltender Verbannung übermächtig zu werden droht, einen mächtigeren, Menschen verbindenden Geist entgegengesetzt: den Geist der Kraft und der Liebe! Diesem göttlichen Spirit hat bereits Paulus gemeinschaftsstiftende Wirkung zugetraut: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!“ ermutigt der Apostel seinen engen Freund und Mitarbeiter in der Mission, Timotheus. Übersetzt heißt dessen Name „Fürchtegott“; einer, der Ehrfurcht hat vor Gott – und darum keine Furcht vor den Menschen.

Die Furcht vor bedrängenden Mächten zu verlieren, zumindest zu begrenzen, geht leichter vereint. Das zeigt der Gefangenenchor, dieser berühmteste Opernchor aller Zeiten. Er hat sich den 137. Psalm zum Vorbild genommen: „An den Strömen Babylons saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten“ – ein Klagelied, das die Sehnsucht des jüdischen Volkes im babylonischen Exil nach der verlorenen Heimat aufgreift. Im Jahr 587 v.Chr. wurde Jerusalem (Zion mit dem Tempel) von den Babyloniern unter Nebukadnezar („Nabucco“) erobert und und weitgehend zerstört. In ihrer Trauer hängten die Verbannten ihre Harfen in die Weiden, als die Sieger sie spöttisch aufforderten: „Singt uns doch ein Lied von Zion!“ Ihre Hoffnung auf Gott setzend, weigerten sich die Israeliten zu singen – auch das kann ein mutiges Protestsignal sein!

Die singenden Opernchormitglieder in Rom zeigen uns einen wunderbaren Weg, wie man aus Ohnmacht und Angst herausfindet. Ein Mittel gegen Angst und Isolation ist gerade nicht Abschottung und Rückzug, sondern ist Begegnung. Das war und ist und bleibt die Pfingsterfahrung! Wären die Jünger damals verängstigt zu Hause hocken geblieben, hätten sich die Ohren zugehalten vor dem Brausen, die Feuerflammen ausgepustet und die Türen verriegelt, na dann, dann gäbe es kein Christentum. Stattdessen haben sie sich für Gottes Geist der Kraft geöffnet.

Der Geist der Kraft und der Liebe – ein grandioser Networker

Der Geist der Kraft rief die Jünger*innen aus ihren Häusern heraus und sorgte dafür, dass nicht nur Sprach- und Verständigungsgrenzen aufgehoben wurden – beim 1. Pfingstfest in Jerusalem konnten alle die anderen in ihrer fremden Sprache verstehen – sondern der Geist von Pfingsten sorgte für die Gründung christlicher Gemeinden, in denen die üblichen Vorrangstellungen, Hierarchien und Grenzen aufgehoben waren. Darum nannten sich die, die sich vom Geist ergriffen sahen: ekklesia, Herausgerufene! Herausgerufen aus vermeintlich gottgegebenen Identitäten von Herkunft und Geschlecht, Stand und Klasse, Kultur und Volk.

Eine neue inklusive Gemeinschaft wurde in der frühen Christenheit hart erstritten. Und wird bis heute erstritten, wenn plötzlich die Leistung in Pflege- und Erziehungsberufen, für Kassiererinnen, Müllwerker oder Kulturschaffende angemessene Würdigung – auch im Lohnbereich – erfahren soll. Aus dem Geist der Kraft kommt die Anerkennung derer, die uns mit ihrem Dienst Gutes tun, sogar noch am Ende unseres Lebens wie die Sargträger unter Gefahr für Leib und Leben.

Der göttliche Geist der Kraft schenkt auch die Kraft zu teilen – Sankt Martin ist der europäische Heilige des Teilens! Wird diese Kraft zu teilen in der größten Wirtschaftskrise, in die Europa die Pandemie stürzt, sichtbar werden? Denn der Geist der Liebe ist kein allgemeines Prinzip der Menschenliebe, sondern meint zupackende Solidarität! Es ist der Geist, der fragt, was brauchen die schwächsten Glieder der Gemeinschaft – jetzt und in Zukunft?

Wohl darum hat Gott uns auch noch den Geist der Besonnenheit geschenkt, damit wir uns nicht gegeneinander ausspielen lassen, in Starke und Schwache, in Leistungsträger und Leistungsempfänger, in Klimaschützende und „Nach mir die Sintflut“-Denkende...

Gottes Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit wohnt in uns allen. Dieser grandiose göttliche Networker schenkt uns die Kraft zum Zusammenhalt, die uns stark macht und mitfühlend!

Pastorin Anne Rahe

Was tut eine Kirchengemeinde, wenn sie nichts tun kann?

Diese oder ähnliche Fragen bekomme ich in dieser „Corona“-Zeit öfter gestellt. Wie bei vielen anderen ist es auch bei uns alles anders als sonst.

Etliche Aufgaben haben sich verändert oder verschoben. Manches fällt für eine ungewisse Zeit weg. Anderes ist neu dazugekommen. Für wieder anderes ist nun mehr Raum.

Unser neuer Küster Dietmar Elstner hat jetzt kaum Gelegenheit, sich in die Aufgaben als Küster einzuarbeiten. Dafür nimmt er sich vieler größerer und kleinerer Aufgaben an, die eben sonst nicht zu schaffen sind. Das sind die Dinge, die „man machen möchte, wenn mal Zeit ist“. Dazu kommen aber auch Arbeiten, die durch die Situation neu entstanden sind, etwa das Besorgen und Anbringen von Schutzscheiben an den Schreibtischen im Kirchenbüro und der Friedhofsverwaltung. Auch mit der automatischen Glockensteuerung für das tägliche 18-Uhr-Läuten hat Herr Elstner sich befasst, so dass wir diese nun nutzen.

Im Kirchenbüro laufen wie immer die Fäden zusammen, so dass Frau Ott und Frau Korts-Koepp dort noch öfter zum Telefon greifen müssen, um Fragen zu beantworten, als sonst. Manche Bauarbeiten werden in dieser Zeit erledigt, etwa die Einrichtung des Blitzschutzes an unseren Gebäuden, so dass auch in der Verwaltung die Räder nicht stillstehen, denn alles muss koordiniert, überprüft und abgerechnet werden.

Und was macht der Pastor?

Ich habe jetzt mehr Zeit für Aufgaben, die eigentlich zu meinen Kernaufgaben gehören. Ich schreibe sehr viel mit der Hand: Grußkarten an die Menschen in den Seniorenheimen Lindenblick und Wiesengrund, Briefe an meine Konfirmandinnen und Konfirmanden, um nur zwei Beispiele zu nennen. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, trage ich die Post auch selbst aus, radle durch Rensefeld und freue mich, hier und da „über den Gartenzaun“ ins Gespräch zu kommen, auch dort, wo ich keine Post abliefere.

Noch mehr als sonst telefoniere ich, rufe auch manche gezielt an. Und ich freue mich, dass sich hier und da längere auch seelsorgerliche Gespräche ergeben.

Ich überlege, was in unserer Kirche zu den angekündigten Gottesdienstzeiten geschehen kann und was nicht. So habe ich zu meiner Gitarre zum Gottesdienstanlass passende Lieder gesungen; wer da war, konnte auswendig mitsingen oder mitsummen, soweit es gewollt war, oder einfach schweigen, zuhören, eine Kerze entzünden, über ausgelegte kurze Texte nachdenken, die Gebetsvorschläge aufgreifen oder einfach in der Stille vor Gott sein.

Im Hintergrund war und ist zu sichten, was an Informationen, aktuellen Neuigkeiten und Beschlüssen bei mir eingeht. Im Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Kirchengemeinden auch in der Ökumene stimmen wir uns über Vorhaben ab, die auf uns zukommen, die wir geplant haben und die nun unsicher geworden sind. Wir hören und lesen voneinander und tauschen uns am Telefon aus.

Trotz allem es gibt einiges zu organisieren, und sei es, die Aufgaben, die erle-

digt werden müssen, zu koordinieren, wobei wir ein sehr gut funktionierendes Team sind.

Unsere Reinigungskraft Frau Grüder etwa hat für uns Mitarbeitende die Versorgung mit Atemschutzmasken übernommen und aus Baumwollstoffresten fleißig genäht. Der Kirchengemeinderat funktioniert und übernimmt ebenso verlässlich seine Verantwortung wie die Ausschüsse und Ausschussvorsitzenden, etwa im Bauausschuss. Frau Maaß kümmert sich mit dem Seniorenausschuss um die Teilnehmenden von Treff 60, der Besuchsdienstkreis telefoniert, weil Besuche nicht möglich sind.

Ich nutze die Zeit und lese fleißig. Gerade durchgelesen habe ich das Buch „Gabi (1937-1943) – Geboren im Allgäu. Ermordet in Auschwitz“ von Leo Hiemer. Der Journalist und Filmemacher hat jahrelang das nur knapp sechs Jahre dauernde Leben der kleinen Gabriele Schwarz erforscht. Sein Buch ermöglicht einen tiefen Einblick nicht nur in die Biografie dieses kleinen Mädchens und ihrer Familie, sondern auch in das System des Nationalsozialismus und den Antisemitismus. Den 1994 von Leo Hiemer gedrehten Film „Lein... muss fort“, der die Geschichte der kleinen Gabi in beeindruckend ruhiger und dennoch ergreifender Weise aufgreift und dabei auf Gewaltszenen verzichtet, habe ich mir besorgt. Bei Interesse verleihe ich beides auf Nachfrage gern aus.

Außerdem beschäftigte mich das letzte Buch der Theologin Luise Schottroff, die die ersten vier Kapitel des Matthäusevangeliums in einer neuen Kommentarform mit Co-Autoren erarbeitet hat und das vor kurzem posthum veröffentlicht wurde. Ich durfte Luise Schottroff vor einigen Jahren noch einmal persönlich erleben. Sie hatte gerade einen Kommentar zum 1. Korintherbrief abgeschlossen, den ich vor geraumer Zeit ebenfalls mit großem Interesse gelesen habe. Anschließend befasste Luise Schottroff sich intensiv mit dem Matthäusevangelium. In dieser Zeit bot sie ein einwöchiges Seminar zur Christologie im Matthäusevangelium an, das ich besuchte. An ihren Kommentar zum Matthäusevangelium konnte ich dadurch direkt anknüpfen.

Zurzeit lese ich Gottfried Orth: „Eva, Kain & Co. Was es heißt, ein Mensch zu sein und wie dabei von Gott erzählt wird. Eine theologische Auslegung der Urgeschichten.“ Wohin mich die Lektüre führen wird, weiß ich noch nicht.

Abends lese ich gern einen der Romane, den ich mir aus dem Tausch-Bücherregal im Gemeindezentrum ausleihe. Oder ich schaue einen Film, immer auch mit der Frage, ob der Film für das Kommunale Kino oder unsere Konfirmand*innen geeignet wäre.

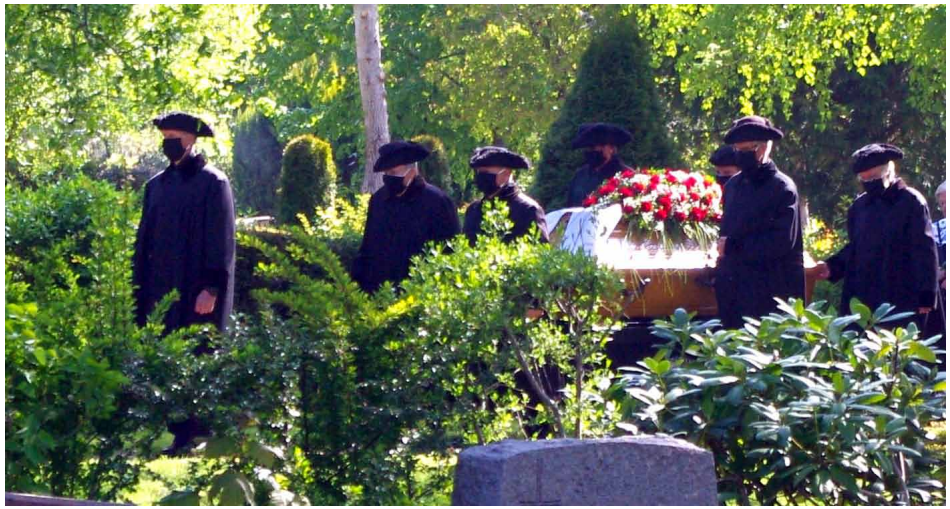
Auch bin ich mehr zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs und freue mich, hier im schönen Ostholstein leben zu dürfen. Denn ich sehe mit großer Sorge in die Welt, besonders in die Gebiete und Länder, in denen es keine so gute Infrastruktur gibt wie bei uns, keinen Staat, der als Solidargemeinschaft die größten Sorgen abfedern kann und Politiker hat, die gewillt sind, dies auch zu tun. Wie es in den armen Ländern Afrikas, wie es in Südamerika oder Asien, in Indien, dem Irak ... wirklich aussieht, davon erfahren wir nicht viel, entweder, weil die Regierungen nicht in der Lage sind, verlässlich Informationen zu erheben, oder weil sie diese nicht veröffentlichen, um ihre eigene Macht nicht zu gefährden. Was das für die Welt bedeutet und bedeuten wird, mag ich mir nicht ausmalen. Umso dankbarer bin ich, dass es mir und den Meinen gut geht und wir von größeren Einschnitten bislang verschont geblieben sind.

Matthias Kiehn
(am 29. April 2020)

> *Er las deshalb so gern,*
> *weil er fest daran glaubte,*
> *dass man durch nichts auf der Welt*
> *so viele Leben neben- und*
> *nacheinander leben könne,*
> *wie durch das Lesen.*
>
> *Rafik Schami*

Systemrelevant

Mitarbeitende in Bestattungsinstituten und auf Friedhöfen



Das Wort „systemrelevant“ höre und lese ich derzeit oft. Es wird im Zusammenhang mit Berufsgruppen genannt, die funktionieren müssen, damit unser Gesellschaftssystem stabil bleibt. Dazu gehören Polizei und Feuerwehr, Rettungsdienste, Kranken- und Pflegedienste in häuslichen und stationären Situationen, Ärztinnen und Ärzte. Vermutlich würden Fachleute noch diese oder jene Berufe ergänzen und ich würde ihnen nicht widersprechen.

Durch die aktuelle Krise erleben wir, dass auch Kraftfahrer, Bäckereifachverkäuferinnen, WC-Papierproduzenten, Erntehelfer oder die Mitarbeiter der Entsorgungsbetriebe landauf, landab systemrelevant sind. An manchen Orten wird ihnen gedankt, wird ihnen allen Beifall gespendet.

Liegt es an mir, dass ich es nicht gehört oder gelesen habe, oder hat tatsächlich kaum jemand diejenigen unter uns Menschen im Blick, die sich um die Verstorbenen und die Angehörigen kümmern? Die Bilder, die uns aus Italien, Spanien und New York erreichen, zeigen Szenen und Momente tiefster Trauer, weil Beerdigungen nur in Massengräbern durchgeführt werden können. Särge mit Verstorbenen stapeln sich, weil die Kapazitäten restlos erschöpft sind. Menschen sind mit diesen schrecklichen Situationen konfrontiert, und es ist bitter, dass es so weit kommen musste.

Und es gibt auch in solchen Zeiten Menschen, die da sind. Bei uns sind es die Mitarbeitenden in den Bestattungsinstituten. Sorgsam kümmern sie sich um die Verstorbenen und nehmen sich fürsorglich der Angehörigen an. Die Mitarbeitenden auf den Friedhöfen, nicht nur auf unserem in Rensefeld, sind zuverlässig und treu da, halten die Wege sauber, heben die Gräber aus und schließen sie nach der Beisetzung wieder. Die Särge und Urnen werden würdevoll getragen. Sie alle setzen ihre Gesundheit ein im Dienst für andere, für uns alle.

Ihnen allen möchte ich Dank sagen.
Ihr Dienst ist risikobehaftet!

Gott segne Dich

#hoffnungsläuten

Danke,
dass Sie ihn für uns alle wahrnehmen.
Ihr Dienst ist systemrelevant!

Danke,
dass Sie unser gesellschaftliches System aufrechterhalten helfen.

Bleiben Sie
behütet.

Matthias Kiehn

Corona-Zeit

Die gemeinsame Homepage und die Angebote

Seit über zehn Jahren haben wir in unserer Kirchenregion unsere gemeinsame Homepage. Unser IT-Fachmann, der die Homepage technisch betreut, sagt uns im Homepage-Ausschuss immer wieder: „Sie haben so viele tolle Inhalte auf Ihrer Homepage. Da kann sich so manch andere Gemeinde ein großes Stück abschneiden und Ihre ist immer noch gut bestückt."

Deshalb verweisen wir gern auf unsere Homepage. Dort finden Sie immer aktuelle Informationen über unsere drei Kirchengemeinden, Termine, Hinweise über die vielen verschiedenen Gruppen und Angebote, Geschichtliches zu den Kirchen und den Namensgebern derselben, aber auch Impulse zum (Nach-)Denken und Anregungen zu eigenen Glaubensgestaltung.

Mit Beginn der Einschränkungen unseres Alltags durch das Corona-Virus haben wir besonders den letzten Punkt bewusst verstärkt.
Unter www.kirche-bad-schwartau.de/gemeindeleben/glaube-zu-hause/ finden Sie viele Tipps, Gedanken, aktuelle Hinweise und Links zu Gottesdiensten in verschiedensten Formen.

Zum Beispiel die Anregung, aus dem eigenen Bestand eine Liste mit Büchern oder Filmen (DVDs) zu erstellen, die man im Haus oder in der Nachbarschaft ausleihen kann. Das ersetzt zwar keinen Kino-Besuch, aber ermöglicht einen Austausch über das Buch oder den Film.

Allerdings: Bitte kreuzen Sie die guten Stellen nicht an ☺!

Gemeinde in Zeiten von Corona

Wir sind für einander da!

Wir wollen in dieser Krise festhalten an dem, was uns als Christinnen und Christen verbindet, einander stärken und unterstützen.
Auf dieser Homepage entsteht eine neue Rubrik: Wir sammeln Ideen, „Glaube zu Hause" zu leben und veröffentlichen stärkende Worte und Impulse.
Wir ermutigen zur Nachbarschaftshilfe und helfen bei der Vernetzung von Kontakten: Sie brauchen Hilfe oder möchten Ihre Hilfe anbieten? Wir stehen als Ansprechpartner zur Verfügung und suchen gemeinsam nach Ideen und Möglichkeiten der praktischen Hilfe.

Gemeindepädagogin Luisa Heinrichs startet mit einem Team junger Leute einen Einkaufsservice „Jung für alt".

Sie gehören zur Risikogruppe und brauchen jemanden, der für Sie einkauft?
Melden Sie sich im Kirchenbüro oder direkt bei Frau Heinrichs: Tel. 0176-25934728

Sie suchen ein Gespräch?
Die Pastorinnen und Pastoren stehen für Seelsorge am Telefon oder per Email zur Verfügung.

"Zeit zu Zweit"
Sie bieten Kontakte am Telefon an oder Sie suchen jemanden, mit dem Sie sich am Telefon austauschen können?

Bitte melden Sie sich **telefonisch** oder per **Email** bei den Pastorinnen und Pastoren oder im Kirchenbüro!

Glaube zu Hause

Diese Zeit ist besonders und anders. Wir können einander nicht treffen und müssen Kontakte vermeiden. Volle Kirchen, Gruppentreffen mit Begegnungen, Freizeiten und Gottesdienste mit lautem Gesang, all das ist gerade undenkbar.

Umdenken, Neues ausprobieren und andere Wege gehen – das gehört zur Corona-Krise dazu und wir alle machen unsere Erfahrungen mit digitalen Formen der Kommunikation und der Gemeinschaft.

„Glaube zu Hause“ – so lautet die neue Rubrik auf unserer Homepage **www.kirche-bad-schwartau.de**. Wir haben sie im März eingerichtet und seitdem wird sie laufend erweitert und überarbeitet. Denn der Glaube stärkt und verbindet uns, auch wenn unser Alltag vom Zuhausesein bestimmt ist: im Beten und Singen, Fürbitte halten und aneinander denken, mit Worten der Bibel und Gedanken zum Leben, mit Hilfsbereitschaft und verantwortlichem Umgang miteinander.

Jeden Tag wird **„(M)ein Gedanke für den Tag“** veröffentlicht. Ein Impuls in Form eines Gedichtes oder einer Erzählung, persönliche Gedanken und Worte zum Weiterdenken, häufig eingebracht von Pastor Matthias Kiehn aus Rensefeld und auch unter den aktuellen Meldungen auf der Startseite abzurufen.

Auf der Seite **„Hausgottesdienst“** sind Anregungen eingestellt für eine Gottesdienstfeier alleine oder in der Hausgemeinschaft. Wir verweisen auf online-Gottesdienste, per livestream oder auch als Aufzeichnung zum Ansehen jederzeit. Besonders hörenswert sind die Audio-Gottesdienste der SELK, zu Pfingsten wird ein ökumenisch gestalteter Gottesdienst anzuhören sein! Auch der gemeinsam gestaltete Familiengottesdienst zum Sonntag Jubilate ist weiterhin abrufbar. Gebete und Anregungen zum Bibellesen finden sich unter **„Stille Zeit“**.

Lieder zum Mitsingen und Geschichten zum Anhören für Kinder und Familien sind verfügbar unter der Rubrik **„Zeit mit Kindern“**. Zu den Festen des Kirchenjahres werden laufend Lieder und Erzählungen ergänzt.

Im Entstehen befinden sich gerade die Seiten **„Konfi@home“** und **„Die Bibel erzählt“**. Hier sind Infos und Arbeitsblätter für Konfirmandinnen und Konfirmanden (aus St. Martin Cleverbrück) verfügbar, die gerade in anderer Form die Konfirmandenzeit erleben. Biblische Geschichten als Erzählungen werden eingesprochen von Pastorin Gesa Paschen.

Die Kirchenmusikerinnen Hedwig Geske, Julia Wyrwa und Katha Kreitlow füllen die Rubriken zur **„Musik zu Corona-Zeiten“**. Neben täglich wechselnden Liedern zum Anhören gibt es unter Beteiligung der Chormitglieder musikalische Grüße aus den Gemeinden und Informationen über die Musik in den Kirchen.

Über Anregungen und Beiträge freuen wir uns sehr! Unter den genannten Seiten, der **„Ideenbörse für den (All)tag“** oder der Rubrik **„(M)ein Trostpsalm“**. Auch über Ihre Rückmeldung, was Ihnen gefällt, was Sie vermissen und wie Sie sich auf der Seite zurechtfinden, sind wir gespannt. Schauen Sie vorbei unter **www.kirche-bad-schwartau.de/gemeindeleben/glaubezuhause**!

Für das Redaktionsteam,
Pastorin Gesa Paschen

Beratungsstellen bieten wieder persönliche Gespräche an

Eutin/Neustadt. Auch wenn persönliche Treffen nach wie vor vermieden werden sollen, wollen die kirchlichen Beratungsstellen in nächster Zeit zusätzlich zur telefonischen Beratung auch wieder persönliche Gespräche anbieten. „Unter Einhaltung strikter Hygienevorschriften können wir in einigen Fällen auch wieder Gesprächstermine in den Einrichtungen vereinbaren“, sagt Felix Wörner, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen in Eutin.

Gleiches gelte auch für die Beratungsstelle für Familien-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Neustadt, wie Sozialpädagogin Sabine Fuchs bestätigt: „Es ist ganz klar, dass sich ein Beratungsgespräch für Paare nur sehr schwer am Telefon führen lässt, um nur ein Beispiel zu nennen. Deswegen haben wir uns entschlossen, in nächster Zeit auch wieder persönliche Treffen zu ermöglichen.“

Da Beratungsgespräche meist etwas länger dauern, sind Anmeldungen erforderlich. Für die Beratungsstellen in Eutin (Schloßstraße 11) und Stockelsdorf (Lohstraße 146) melden sich Interessenten unter Tel. 04521-8005-424 und zwar montags zwischen 9.00 und 13.00 Uhr, dienstags zwischen 13.00 und 18.00 Uhr sowie mittwochs und donnerstags jeweils zwischen 9.00 und 13.00 Uhr.

Anmeldungen sind auch bei der Beratungsstelle in Neustadt (Hochtorstraße 22) erforderlich, die ebenfalls unter der Eutiner Vorwahl 04521 und der Durchwahl 8005-410 erreichbar ist. Die Bürozeiten lauten dort: montags bis donnerstags von 8.30 bis 13.00 Uhr, freitags von 8.30 bis 12.00 Uhr und donnerstags von 14.00 bis 17.00 Uhr.

In Neustadt können auch Gesprächstermine für die Außenstellen in Burg auf Fehmarn (Breite Straße 47) und Oldenburg (Johannisstraße 35) vereinbart werden.

Sind die Telefone gerade nicht persönlich besetzt, können Ratsuchende ihre Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Sie werden dann zeitnah zurückgerufen.

Einsame oder besorgte Menschen können sich auch bei der Seelsorge-Hotline der Nordkirche melden, die täglich von 14.00 bis 18.00 Uhr unter der Telefonnummer 0800-4540106 erreichbar ist.

Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Ostholstein
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Marco Heinen

Die Jugend der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Martin Cleverbrück bietet einen

Einkaufsservice

für Seniorinnen, Senioren und andere Menschen aus Risikogruppen

1. Schreiben Sie eine Einkaufsliste

2. Geben Sie unter 0176 - 25934728 Ihre Einkaufsliste durch

3. Legen Sie den ungefähren Warenwert in bar bereit

4. Lassen Sie uns für Sie den Einkauf übernehmen

5. Bleiben Sie zuhause und lassen sich Ihre Einkäufe liefern

KONTAKT:

GEMEINDEPÄDAGOGIN LUISA HEINRICHS

0176/25934728

LUISA-HEINRICHS@KIRCHE-BAD-SCHWARTAU.DE

Die Welt nach Corona

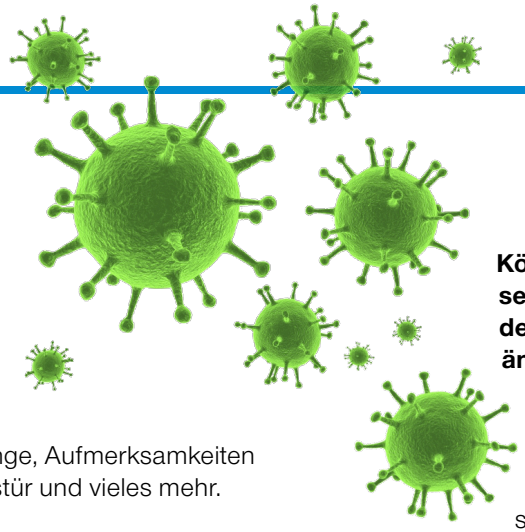
eine Zukunftsvision

Stellen wir uns eine Situation im Frühjahr vor, sagen wir im April 2021. Wir sitzen in einem Straßencafé in einer Großstadt. Es ist warm, und auf der Straße bewegen sich wieder Menschen. Bewegen sie sich anders? Ist alles so wie früher? Schmeckt der Wein, der Cocktail, der Kaffee wieder wie früher? Wie damals vor Corona? Oder sogar besser? Worüber werden wir uns rückblickend wundern?

Nach einer ersten Schockstarre fühlten sich viele sogar erleichtert, dass das viele Rennen, Reden, Kommunizieren auf Multikanälen plötzlich zu einem Halt kam. Dass das laute schnelle Leben plötzlich leise und langsam wurde. Dass man vieles nicht mehr konnte und durfte. Aber: Verzichte müssen nicht unbedingt Verlust bedeuten, sondern können sogar neue Möglichkeitsräume eröffnen. Das hat schon mancher erlebt, der zum Beispiel das Intervallfasten probierte – und dem plötzlich das Essen wieder schmeckte. Paradoxerweise erzeugte die körperliche Distanz, die der Virus erzwang, gleichzeitig neue Nähe. Wir haben Menschen kennengelernt, die wir sonst nie kennengelernt hätten. Wir haben alte Freunde neu kontaktiert, Bindungen verstärkt, die lose und locker geworden waren. Familien, Nachbarn, Freunde, sind näher gerückt und haben bisweilen sogar verborgene Konflikte gelöst.

Wir werden uns wundern, wie schnell sich plötzlich Kulturtechniken des Digitalen in der Praxis bewährten. Telefon- und Videokonferenzen, gegen die sich die meisten Kollegen immer gewehrt hatten (der Business-Flieger war besser), stellten sich als durchaus praktikabel und produktiv heraus. Lehrer lernten eine Menge über Internet-Teaching. Das Homeoffice wurde für viele zu einer Selbstverständlichkeit – einschließlich des Improvisierens und Zeit-Jonglierens, das damit verbunden ist.

Foto: Wandern unter alten Kirschbäumen /AR



Gleichzeitig erlebten scheinbar veraltete Kulturtechniken eine Renaissance. Plötzlich erwischte man nicht nur den Anrufbeantworter, wenn man anrief, sondern real vorhandene Menschen. Man kommunizierte wieder wirklich. Man ließ niemanden mehr zappeln. Man hielt niemanden mehr hin. So entstand eine neue Kultur der Erreichbarkeit, der Verbindlichkeit. Menschen, die vor lauter Hektik nie zu Ruhe kamen, auch junge Menschen, machten plötzlich lange Spaziergänge, Bücher lesen wurde zum Kult.

Corona wurde zu einem Virus, mit dem wir eben umgehen müssen – ähnlich wie die Grippe und die vielen anderen Krankheiten. Medizinischer Fortschritt half. Aber wir haben auch erfahren: Nicht so sehr die Technik, sondern die Veränderung sozialer Verhaltensformen war das Entscheidende. Dass Menschen trotz radikaler Einschränkungen solidarisch und konstruktiv bleiben konnten, gab den Ausschlag. Die human-soziale Intelligenz hat geholfen.

Damit hat sich das Verhältnis zwischen Technologie und Kultur verschoben. Vor der Krise schien Technologie das Allheilmittel, Träger aller Utopien. Heute glaubt kaum noch jemand an die große digitale Erlösung. Wir richten unsere Aufmerksamkeiten wieder mehr auf die humanen Fragen: Was ist der Mensch? Was sind wir füreinander?

Wir staunen rückwärts, wie viel Humor und Mitmenschlichkeit in den Tagen des Virus tatsächlich entstanden ist. Einkaufshelfer, Abendgesänge, Aufmerksamkeiten vor der Haustür und vieles mehr.

Wir wundern uns, wie weit die Ökonomie schrumpfen konnte, ohne dass so etwas wie „Zusammenbruch“ tatsächlich passierte, der bei jeder noch so kleinen Steuererhöhung und jedem staatlichen Eingriff beschworen wurde. Obwohl viele Unternehmen Insolvenz anmelden mussten oder sich veränderten, kam es nie zum Nullpunkt. Die Globale Just-in-Time-Produktion mit riesigen verzweigten Wertschöpfungsketten, bei denen Millionen Einzelteile über unsere Erde verschoben werden, hat sich überlebt. Sie wird gerade demontiert und neu konfiguriert. Überall in den Produktionen und Service-Einrichtungen wachsen wieder Zwischenlager, Depots, Reserven. Ortsnahe Produktionen boomen, Netzwerke werden lokalisiert, das Handwerk erlebt eine Renaissance.

Wir wundern uns, dass sogar die Vermögensverluste durch den Börseneinbruch nicht so schmerzen, wie es sich am Anfang anfühlte. In der neuen Welt spielt Vermögen plötzlich nicht mehr die entscheidende Rolle. Wichtiger sind gute Nachbarn und ein blühender Gemüsegarten.

Könnte es sein, dass das Virus unser Leben in eine Richtung geändert hat, in die es sich sowieso verändern wollte?

Politik in ihrem Ur-Sinne als Formung gesellschaftlicher Verantwortlichkeiten bekam in dieser Krise eine neue Glaubwürdigkeit, eine neue Legitimität. Gerade weil sie „autoritär“ handeln musste, schuf Politik Vertrauen ins Gesellschaftliche. Auch die Wissenschaft hat in der Bewährungskrise eine erstaunliche Renaissance erlebt. Virologen und Epidemiologen wurden zu Medienstars, aber auch „futuristische“ Philosophen, Soziologen, Psychologen, Anthropologen, die vorher eher am Rande der polarisierten Debatten standen, bekamen wieder Stimme und Gewicht.

Fake News hingegen verloren rapide an Marktwert. Auch Verschwörungstheorien wirkten plötzlich wie Ladenhüter, obwohl sie wie saures Bier angeboten wurden.

Die kommende Welt wird Distanz wieder schätzen – und gerade dadurch Verbundenheit qualitativer gestalten.

Eine der stärksten Visionen, die das Corona-Virus hinterlässt, sind die musizierenden Menschen auf den Balkonen. Die zweite Vision senden uns die Satellitenbilder, die plötzlich die Industriegebiete Chinas und Italiens frei von Smog zeigen. 2020 wird der CO_2-Ausstoß der Menschheit zum ersten Mal fallen. Diese Tatsache wird etwas mit uns machen.

Wenn das Virus so etwas kann – können wir das womöglich auch?

Autorin: Dietlind Jochum

In Anlehnung an: www.horx.com und www.zukunftsinstitut.de

Foto: Bernd Kuhnert, Ölgemälde von C.G. Carus, "Balkon in Neapel"

Die Tafel Bad Schwartau nach Corona-Zwangspause wieder aktiv

Betrieb startet am 18. Mai 2020

In Deutschland gibt es Lebensmittel im Überfluss, doch sie sind ungleich verteilt, denn es herrscht bei vielen Menschen immer noch Mangel. Etwa 900 Tafeln im Bundesgebiet bemühen sich um einen Ausgleich. Sie sammeln überzählige, aber qualitativ einwandfreie Lebensmittel und geben sie an ca. 1,5 Millionen Bedürftige weiter. Knapp ein Drittel davon sind Kinder und Jugendliche.

Als bedürftig gelten alle Menschen, die nur über wenig Geld im Monat verfügen, Rentner mit kleiner Rente, Sozialhilfeempfänger, Bezieher von Arbeitslosengeld. Die Tafeln finanzieren sich durch Spenden.

In Schleswig-Holstein wie auch bundesweit setzen sich zahlreiche Unternehmen für die Tafeln ein und spenden Lebensmittel, Gutscheine und zuweilen auch Dienstleistungen. Viele tausend ehrenamtliche Helfer spenden ihre Freizeit und stellen ihren Sachverstand zur Verfügung.

In Bad Schwartau wird die Tafel, die auch Anlaufpunkt für Bedürftige aus Stockelsdorf und Ratekau ist, von der AWO betrieben und sitzt in der Mühlenstraße 27.

Doch wegen der Coronakrise waren die Tafeln, auch die in Bad Schwartau, seit Mitte März geschlossen. Neue Wege wurden gesucht, um die Bedürftigen trotz Kontaktsperre, Geschäftsschließungen und Abstandgebot zu versorgen. Auch jetzt noch müssen die ehrenamtlichen Helfer, die beispielsweise in Bad Schwartau überwiegend aus der Altersgruppe 68 bis 84 Jahre kommen, geschützt werden.

In Bad Schwartau setzt man auf Gutscheine, die an das hiesige Klientel ausgegeben werden und bei Edeka, Aldi oder Rewe einlösbar sind. Die Finanzierung dieser Gutscheine erfolgt über Spenden.

Eine besondere Aktion dazu startete die AsklepiosKlinik, deren Fitnessstudio genauso geschlossen ist wie die Holstein Therme. Die Verantwortlichen ermunterten ihre Mitglieder, den Aprilbeitrag, der an sich nicht erhoben wurde, für die Schwartauer Tafel zu spenden. Auf diese Weise kamen bisher knapp 10.000 Euro zusammen. Dank dieser Spende wurde es möglich, an jeden Tafelkunden einen Einkaufsgutschein in Höhe von 50 Euro weiterzureichen.

Foto Lutz Roeßler, LN-Online, 17.03.20

Auch die Mathias und Charlotte Jaede-Stiftung in Bad Schwartau ruft zu Spenden auf, um die Versorgungslücke, die durch die Schließung der Tafel entstanden ist, zu verringern. Die erste Großspende ermöglichte der Tafel, 210 Haushalte mit Sachspenden zu versorgen. Die haltbaren Lebensmittel wurden den Tafelkunden am 11., 13. und 15. Mai mit Unterstützung der Schwartauer Nachbarschaftshilfe und der Bürgerstiftung zugestellt. Parallel entwickelte der Vorstand der Tafel ein verändertes Ausgabekonzept, um die Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen zu gewährleisten.

Ab 18. Mai öffnet die Schwartauer Tafel wieder und zwar an den Ausgabetagen Montag, Mittwoch und Freitag – jeweils ab 13.30 Uhr.

Die Besucher der Tafel erhalten eine Kundenkarte für ihren Ausgabetag, die mit einem festgelegten Zeitkorridor versehen ist, und werden nur einzeln im 5-Minuten-Takt eintreten können. Die Lebensmittel sind für die Kunden abholbereit gepackt. Ein oder zwei Euro sind passend bereitzuhalten. Der Zutritt ist nur mit Mund- und Nasenschutz möglich.

Im Vorhof sind Sicherheitsabstände markiert. Die Kunden betreten über den bisherigen Haupteingang das Gelände und verlassen es über den ausgewiesenen Rückweg. Mitarbeiter der Tafel sorgen im Außenbereich für die nötige Einhaltung der Sicherheit. Es dürfen keine Privat-Fahrzeuge auf dem Vorhof der Tafel geparkt werden. Noch immer ist die Unterstützung der Tafeln zur Versorgung Bedürftiger mit Lebensmitteln dringend erwünscht!

Ernst-Henning Rohland

Wer gern die Spendenaktion der Mathias und Charlotte Jaede-Stiftung unterstützen möchte, kann dies über den Gemeinnützigen Bürgerverein tun:

Gemeinnütziger Bürgerverein e. V.
IBAN DE03 2135 2240 0002 0006 28

Wer an die Bad Schwartauer Tafel spenden will
IBAN DE77 2135 2240 0002 0451 77

Wer gern Sachspenden übergeben möchte, insbesondere haltbare Lebensmittel, sucht den Kontakt unter 0451-252 43 oder 0451-280 245 0

St. Fabian- und St. Sebastian-Kirche zu Rensefeld

Gottesdienst im Wandel-N – ein Erlebnisbericht

Die Glocken läuten, die Kirchentür steht weit offen und vor dem Eingang weisen gelbe Klebestreifen auf dem Pflaster auf die Abstandsregeln hin. Ich setze meine Mund- und Nasenmaske auf und höre Orgelmusik, als ich den Turmraum betrete. Dort werde ich auf ungewöhnliche Weise begrüßt: Hinter einem langen Tisch sitzt Herr Elstner, der Küster, mit grüner Schutzmaske und schreibt meine Personalien auf. Er fordert mich auf, zuerst meine Hände mit dem bereitgestellten Desinfektionsmitte zu desinfizieren, dann einen Gottesdienstablaufzettel, eine Kerze und einen Stein aus den vor mir liegenden Körben zu nehmen. Dann betrete ich gespannt die Kirche.

Wer Pastor Kiehn kennt, der weiß, dass er sowohl Wortspiele liebt als auch gerne ungewöhnliche und kreative Wege geht. Gottesdienst im Wandel-N ist eindeutig zweideutig gemeint – es geht um den Wandel, den die Gottesdienstform im Laufe der Jahrhunderte und jetzt während der Coronazeit noch einmal durchlaufen hat, und um das Wandeln – den Gang durch die Kirche. Kein gemeinsamer Gesang, kein gemeinsames Gebet, keine direkte Begegnung der Gottesdienstbesucher*innen – da ist viel Kreativität nötig, um trotzdem Gottesdienste zu feiern. Pastor Kiehn ist dieses meiner Meinung nach hervorragend gelungen.

Auf den Kirchenbänken stehen in weitem Abstand zu einander Schilder: „Hier sind Sie willkommen“ – an einen solchen Platz setze ich mich und lausche der Orgelmusik, während ich die Atomsphäre auf mich wirken lasse. Die Altarkerzen und die wunderhübsch geschmückte Osterkerze brennen, auf dem Fußboden weisen gelbe Pfeile in die Richtung, in der gewandelt werden darf. Verteilt im Kirchenraum sitzen andere

Besucher*innen, vielleicht 10, im Laufe der Stunden werden es mehr Menschen sein, die den Weg in die Kirche gefunden haben.

Aus dem Ablaufzettel lese ich die Anleitung zum Wandeln: Zu einem mir richtig erscheinenden Zeitpunkt stehe ich auf und gehe zu dem Lesepult vor der Kanzel, in dem ich den Predigttext für den heutigen Sonntag „Rogate – Betet“ Luk. 11, 5-13 lese, kurz zusammen gefasst in meinen Worten: Gott wird auf Dein drängendes Gebet hören! Ich gehe

weiter zu einer großen Schale mit Sand, in der ich meine Kerze an der Osterkerze entzünde in Gedanken an einen Menschen, der mir wichtig ist und Licht in seinem Leben braucht. Die nächste Station ist die Nordkapelle. Ich setze mich auf einen Stuhl und blicke nach oben auf den Schlussstein, der das Kapellengewölbe trägt. An der Seite vor einem Kunstwerk lege ich meinen Stein ab als Symbol für eine schwere Last, die mich

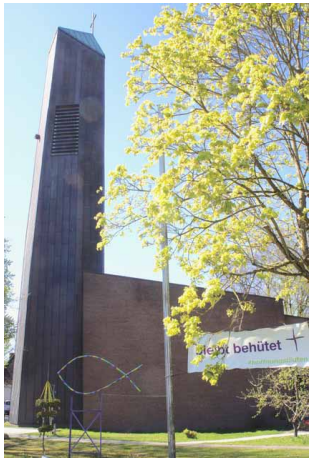
dieser Tage bedrückt. Zurück im Hauptraum der Kirche kann ich ein Gebet auf eine Papierblume schreiben, die ich wieder zusammengefaltet in eine große Wasserschale lege. Sie wird sich im Lauf der nächsten Minuten öffnen und damit mein Gebet zum Himmel schicken. Vor dem Altar liegt Das Vater-Unser im Großdruck für meine stilles Abschlussgebet. Am hinteren Ausgang erwartet mich Pastor Kiehn mit einem Segenzuspruch.

Thomas Christian Meyer

Wir dürfen wieder ...

Gottesdienste im Wandel – Sommergottesdienste

Nach etlichen Wochen ohne Gottesdienst gibt es inzwischen einige Lockerungen, die aber mit diversen Auflagen verbunden sind und sich auch jederzeit auf die eine oder andere Weise wieder verändern können. Alle drei Kirchengemeinderäte haben sich den Fragen gestellt, wie und unter welchen Bedingungen Gottesdienste möglich sind.



Für alle Gottesdienste gelten folgende Regeln: Am Eingang der Kirchen werden die Namen und Adressen der Gottesdienst-Besucher in Listen erfasst, die nach vier Wochen vernichtet werden. Die Hygiene-, Desinfektions- und Abstands- bzw. Platzvorgaben müssen eingehalten werden. Auch das Tragen von Mund-Nase-Schutzmasken ist vorgeschrieben.

In regionaler Absprache haben wir drei unterschiedliche Formate entwickelt, zu denen wir an den Sonn- und Feiertagen in den Kirchen einladen:

In der **Christuskirche** feiert die **Kirchengemeinde Bad Schwartau** Gottesdienste in einer leicht veränderten Form. Neu vorgestellt werden Gesten und Gebärden, die alle Teilnehmenden zu einer spürbaren Gemeinschaft verbinden. Die Kirchenmusik erklingt mit Orgel und Sologesang. Für jede und jeden wird es noch weitere musikalische Möglichkeiten zu entdecken geben. Es ist allen Verantwortlichen eine große Freude, die Gemeinde wieder einladen zu dürfen. Und im weiten Kirchraum kann der Abstand von 1,5 – 2,0 Meter gut eingehalten werden.

In der **St. Martinskirche** lädt die **Kirchengemeinde Cleverbrück** an Sonn- und Feiertagen von 10.00 bis 11.00 Uhr zur „Offenen Kirche“ ein. Es öffnet sich nicht nur die Kirche, sondern auch für die Anwesenden ein innerer Raum der Gemeinschaft untereinander und mit Gott.

Gestaltete Zeiten mit Musik von der Truhenorgel und vorgetragenen Liedern sowie Lesungen wechseln sich mit Zeiten der Stille ab. Es können Kerzen angezündet werden, es gibt Raum für Gebet und Besinnung. Die Besucherinnen und Besucher können zu einer beliebigen Zeit kommen und so lange bleiben, wie sie mögen.

In der **St. Fabian- und St. Sebastian-Kirche** der **Kirchengemeinde Rensefeld** wird die neue Form des „Gottesdienstes im Wandel-N“ sonntags von 10.00 – 11.00 Uhr angeboten. Im Zur-Ruhe-Kommen in den Bänken, im Hören der Musik und im Wandel durch die Kirche wird Gemeinschaft untereinander und mit Gott erfahrbar. Vom Haupteingang im Turm bis zum Seitenausgang in der Südkapelle gibt es verschiedene Orte, an denen zum Gebet eingeladen, zum Hören, Lesen und Nachdenken angeregt wird. Der (Kirch-)Raum öffnet sich für Besinnung und Meditation. Eine Kerze kann entzündet, Schweres kann abgelegt, Bitten und Wünsche können formuliert werden. Mit einem Segenswort am Ausgang wandeln wir weiter in den Tag. Auch

draußen rund um die Kirche kann der „Gottesdienst im Wandel-N“ weitergefeiert werden.

Die Glocken der Kirchen laden mit ihrem Geläut zu den Gottesdiensten im Wandel ein und beenden auch die Zeit in den Kirchen.

Die **Gottesdienste in den Sommerferien** sind als regionale Gottesdienste vorgesehen. Noch weiß niemand, ob und wie die Gottesdienste dann gefeiert werden können. Doch zumindest die Orte und Uhrzeiten haben wir festgelegt, so dass sich alle darauf einstellen können. Genauere Informationen auch kurzfristiger Art entnehmen Sie bitte den Aushängen in den Schaukästen, unserer Homepage (kirche-bad-schwartau.de) oder der örtlichen Presse:

Datum	Uhrzeit	Ort
05. Juli	10.30	Christuskirche, Auguststraße 48
12. Juli	10.00	St. Fabian- und St. Sebastian-Kirche zu Rensefeld, Alt Rensefeld 24
19. Juli	10.00	St. Martinskirche Cleverbrück, Schmiedekoppel 114
26. Juli	10.30	Christuskirche, Auguststraße 48
02. Aug.	10.00	St. Martinskirche Cleverbrück, Schmiedekoppel 114
09. Aug.	10.00	St. Fabian- und St. Sebastian-Kirche zu Rensefeld, Alt Rensefeld 24

Die Konfirmationen sind aufgeschoben!

Aber: Aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben. Daran gibt es keinen Zweifel. Nur weiß leider noch niemand, wann wir die Konfirmationen angemessen feiern können. Solange Gottesdienste nur mit größeren Einschränkungen möglich sind, werden wir weiter warten müssen.

Leider wecken Meldungen in den Medien häufig zu früh Erwartungen. Doch sobald die Rahmenbedingungen es uns ermöglichen und wir konkrete Termine nennen können, werden wir selbstverständlich die Konfirmandinnen und Konfirmanden und deren Familien umgehend informieren und die Termine dann auch veröffentlichen.

Bis dahin heißt es Geduld bewahren und vertrauen, was Gott uns versprochen hat: „Mein Plan mit euch steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft.“ (Jeremia Kapitel 29, Vers 11)

Foto: Fotolia.com/91514495

Ökumenisches Projekt zum Reformationstag 2020 | Kirchengemeinden in Bad Schwartau

Ökumenische Initiativen:

Wundertüten, Pilger-Radtour und Audiogottesdienst

Aus Anlass des Pfingstfestes wird im Gemeindesaal unterhalb der Cleverbrücker Martinskirche eine Packstraße im Gemeindesaal aufgebaut, um 600 „Wundertüten“ für Familien zu bestücken. Anne Rahe, Gesa Paschen und Luisa Heinrichs haben diese gemeinsame Geschenkaktion der Kirchen in Bad Schwartau initiiert. In der Pfingstwoche werden die „Wundertüten“ an zahlreiche Haustüren gehängt. Familien finden darin Anregungen, wie man miteinander eine schöne Zeit verbringen kann: Rezepte und Zutaten für ein von Pfadfindern erprobtes Hauptgericht, Nachtisch und eine Pfingstgeschichte zum gemeinsamen Erleben. Wir freuen uns sehr, dass besonders Jugendliche aus den Gemeinden beim Packen und Verteilen helfen werden.

Die Runde der Pastor*innen aus sieben Kirchengemeinden (es fehlte nur Matthias Steinebach vom Knotenpunkt/7-Tage-Adventisten) hatte sich am 14. Mai 2020 getroffen, eigentlich zur Planung des ökumenischen Openairgottesdienstes am Pfingstmontag im Kurpark – doch der muss abgesagt werden. Stattdessen entstanden schöne alternative Ideen: eine von Pastor Matthias Kiehn entwickelte HIMMEL-Fahrt-Familien-Pilger-Radtour, bei der alle Kirchen(gemeinden) in Bad Schwartau angesteuert werden können, um dort besondere Entdeckungen zu machen. Zum Pfingstfest entwickelten Pastor Klaus Bergmann (SELK) und Pastor Peter Otto (Kath. Kirche) einen Audiogottesdienst, der mit vielstimmigen Beiträgen von Menschen aus aller Herren Länder erlebbar macht, wie Gottes Geist die Völker der Welt auch in fremden Sprachen einander verstehen lässt.

Anne Rahe

*Ökumenische Pastor*innenrunde: v.l. Jörg Rasmussen (Ev.- Luth. KG Bad Schwartau), Jörg Mischko (neuapostol.KG), Peter Otto (kath.KG), Klaus Bergmann (SELK/altluth. KG), Thorsten May (Baptist.KG), Anne Rahe u. Gesa Paschen (Ev.-Luth. KG Cleverbrück) sowie Matthias Kiehn (Ev.-Luth. KG Rensefeld).*

Bad Schwartau, Cleverbrück und Rensefeld | 16.08.2020 | nachmittags

Orgel per Bike

Eine musikalische Fahrradtour durch Bad Schwartau

Praeludium per Bike – unter diesem Thema sollte sie eigentlich am 16. August wieder starten, unsere musikalische Fahrradtour zu den Orgeln in Bad Schwartau, Cleverbrück und Rensefeld. Geplant waren Präludien von Johann Sebastian Bach, aus der Zeit vor Bach, aus der Romantik und dem 20. Jahrhundert.

Ob dieses Konzertereignis in diesem Jahr nun aufgrund der momentanen Situation stattfinden kann, können wir zum jetzigen Zeitpunkt leider noch nicht sagen.

Wir drei Kirchenmusikerinnen möchten aber vorerst an diesem Termin festhalten. Wir werden rechtzeitig über die Internetseite und die lokale Presse informieren, in welcher Form unsere Radtour stattfinden kann – vielleicht wird es in diesem Jahr einfach mal anders und jeder macht sich alleine oder mit seiner Familie auf den Weg, um die drei Orgeln zu besuchen, die einen ganzen Nachmittag erklingen werden.

Christuskirche /St. Fabian-Kirche – montags bis freitags bis zu den Sommerferien

Musik am Abend

in den ev. Lutherischen Kirchen in unserer Stadt

In dieser schwierigen Zeit, wo alle unsere Gruppen und musikalischen Angebote ausfallen müssen, gibt es auch Chancen. Wir Kantorinnen dürfen Ihnen anbieten:

Jeden Tag der Woche – Montag bis Freitag bis zu den Sommerferien (26.6.2020) – können Sie mit Musik und dem Hoffnungsläuten unserer Kirchenglocken ausklingen lassen:

Montag: 18.00 Uhr Musikalisches Abendgebet in der Christuskirche / 18.15 Uhr Turmblasen zum Wochenanfang vom Rensefelder Kirchturm

Dienstag: 18.00 Uhr Musikalisches Abendgebet in der Christuskirche

Mittwoch: 18.00 Uhr Musik am Abend in der St. Fabian-Kirche Rensefeld

Donnerstag: 18.00 Uhr Musikalisches Abendgebet in der Christuskirche

Freitag: 18.00 Uhr Musikalisches Abendgebet in der Christuskirche

Hedwig Geske

Schwerin

DREIKLANG

Das Chorfest unserer Landeskirche fällt leider aus.

DREIKLANG – Das Chorfest unserer Landeskirche im August muss leider auch ausfallen, und damit auch die **Vorbereitungsproben**.... Die aktuellen

Informationen dazu gibts auf http://kirchenchorwerk-nordkirche.de/chorfest-2020/

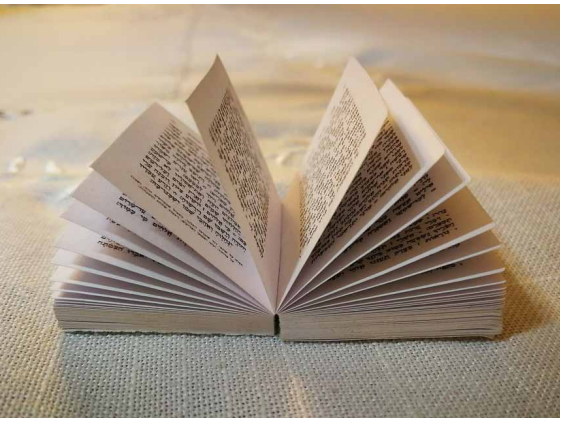
Hedwig Geske

Christuskirche Bad Schwartau | 25.9.2020

Psalmen 2020 – verschoben!!

Psalmen 2020 – ein Projekt der KirchenmusikerInnen des Kirchekreises Ostholstein.

Die Lieder der Bibel – die Psalmen – sind eine poetische Auseinandersetzung mit Freude und Lobpreis ebenso wie mit Gottverlassenheit, Ungerechtigkeit und Schmerz. Sie sind mehrere tausend Jahre alt – und dabei unverwüstlich: immer wieder für Menschen Quelle der Kraft und Ausdruck für das, was wir selbst oft nicht ausdrücken können. Kirchenmusikalische Arbeit lebt sehr oft von diesen Texten: als Solovertonung, als Chorstück und auch als Psalmlied für die Gemeinde. Diesen Reichtum wollen wir in diesem Jahr in den Mittelpunkt stellen: Überall im Kirchenkreis wird es Konzerte, Gottesdienste und Veranstaltungen mit Psalmvertonungen geben. So auch dreimal in diesem Jahr in der Christuskirche
Das hatte ich im letzten Gemeindebrief angekündigt – und dann kam Corona, und es musste plötzlich alles ausfallen...



Nun wollen wir versuchen, Dinge nachzuholen und sind gespannt, ob uns das dann schon möglich sein wird:

Freitag, 31.07.2020, 19.00 Uhr
Christuskirche
Psalmen am Abend

Psalmlieder – alte und neue – zum (vielleicht schon wieder? Mitsingen, Neulernen) und **auf jeden Fall Zuhören**

Musik und Texte: Hedwig Geske

Freitag, 25.09.2020, 19.00 Uhr
Christuskirche
Psalmen am Abend

Psalmen in Luthertext und Transformation, Solovertonung und Gemeindelied

Es sprechen und musizieren:
Hedwig Geske, Almut Eckels, Heiner Eckels

Und schließlich hatte sich der **Seniorenchor** im März auf den ersten Abend der Reihe – den **Evensong** – vorbereitet. Auch den wollen wir natürlich nachholen, aber das geht erst, wenn wir wirklich wieder gemeinsam singen können...

Hedwig Geske

NeuSehLand in Welzow (Westmecklenburg) | 23. – 25.10.2020

FamilienSingFreizeit – verschoben!!

Unsere **Familiensingfreizeit** vom 5. – 7. Juni muss leider – wie so vieles im Moment – verschoben werden. Aber wir haben eine Perspektive! Nämlich einen neuen Termin, und wir hoffen sehr, dass wir bis dahin wieder miteinander singen dürfen:

Vom **23. – 25.10.2020** wollen wir nun nach NeuSehLand in West-Mecklenburg fahren!

Leitung: Hedwig Geske, Christiana Schulz

Eltern mit Kindern aller Altersgruppen, auch Kleinkindern und Jugendlichen, musizieren miteinander, spielen, reden, studieren ein kleines Familienmusical ein und gestalten damit einen Gottesdienst.
Im Mittelpunkt steht das Singen, für manche schon immer eine Selbstverständlichkeit, für manche auch ganz ungewohnt.
Aber im Laufe der Tage wachsen wir zu einer Gemeinschaft zusammen, in der alle sich einbringen und wo alle auch beschenkt werden.

Um Kinder großzuziehen, braucht man ein ganzes Dorf, sagt ein afrikanisches Sprichwort...

Die Teilnehmerbeiträge:
Erwachsene: 50,00 €
Kinder: 25,00 €
Diese Preise sind stark gestützt – durch die Kirchengemeinde, die Stiftung Gertrud und den Stadtjugendring Bad

Schwartau. Trotzdem kann es sein, dass sie für manche Familien die Möglichkeiten überschreiten.
Bitte sprechen Sie uns an – es gibt für solche Fälle weitere Fördermöglichkeiten!

Bitte zahlen Sie die Teilnehmerbeiträge bis zum **01.09.2020** ein auf folgendes Konto:

Ev. Kirchengemeinde Bad Schwartau
IBAN: DE97 2135 22400002 0437 50
Sparkasse Holstein
Verwendungszweck:
Familiensingfreizeit NeuSehLand
Name der Familie

Bitte anmelden bei:
Kantorin Hedwig Geske
Kirchengemeinde Bad Schwartau
Auguststr. 48, 23611 Bad Schwartau
kirchenmusikerin-geske@kirche-bad-schwartau.de bzw. Tel. 0151-12425381

Homeoffice mit Assistentin

Dienstag, 10. März 20.00 – 22.00 Uhr Raum Galiläa – eigentlich ist alles ganz normal, knapp 45 Sängerinnen und Sänger der St. Fabian-Kantorei proben für das Konzert mit Werken von John Rutter am 7. Juni und auch für die Konfirmation nach den Osterferien sind wir schon gut gerüstet.

Das, was noch nicht geht, werden wir in den Proben vor den Ferien noch lernen. In der Pause gibt es einen Geburtstagssekt und um 22 Uhr gehen wir alle nach Hause. Natürlich sagen wir alle „Bis nächste Woche“ , denn am 10. März ist die Corona-Krise noch nicht so richtig bei uns angekommen. Sicher, die Hände haben wir uns auch schon in der letzten Probe nicht mehr gereicht, aber ansonsten ist alles normal.

Wahnsinn, wie sich dann die Ereignisse in dieser Woche überschlagen haben. Am Mittwoch bei der RenseBand waren wir uns schon nicht mehr ganz so sicher, ob wir in der nächsten Woche noch proben können und am Donnerstag beim Posaunenchor haben wir zwar den Gottesdienst für den 15. März noch vorbereitet, aber ob die Probe in der kommenden Woche stattfinden würde, war schon mehr als fraglich. Am Freitag stand dann schließlich fest: Alle Veranstaltungen und Gottesdienste sind abgesagt.

Was nun? Ganz persönlich kam für mich noch dazu, dass auch meine 3 ½ jährige Tochter Thea erst einmal zu Hause sein würde. Durch die Tatsache, dass im Prinzip erst einmal alle meine Termine gestrichen waren, bin ich natürlich in der glücklichen Lage, dass ich Arbeit und Kinderbetreuung ganz gut miteinander vereinbaren kann. Vielen Familien geht das anders. Aber trotzdem will ich natürlich arbeiten, will ich auch jetzt weiter Musik machen.

Für mich war schnell klar, dass ich über diese für uns alle besondere Zeit gerne mit meinen Gruppen in Kontakt bleiben möchte, ja, den Sänger*innen und Instrumentalist*innen Ideen schicken möchte, wie sie auch zu Hause alleine üben können. So habe ich mich, nachdem erst einmal die Notenschränke in Gemeindezentrum und Kirche aufgeräumt waren, an meinen Rechner gesetzt und versucht, Übedateien für meine Gruppen zu erstellen.

Für die RenseBand habe ich so inzwischen viele neue Stücke arrangiert (reicht für mindestens 2 Jahre). Dank der Midi-Dateien, die im Notenschreibprogramm gleich mitgeliefert werden, bekommen die Bandmitglieder auch einen Eindruck davon, wie die neuen Stücke klingen sollen. In der RenseBand haben wir nun auch vereinzelt angefangen, uns per Videokonferenz zu Unterricht zu verabreden, ganz gut, um einfach mal ein bisschen Musik loszuwerden und auch schön, sich einfach mal wiederzusehen.

Beim Posaunenchor und den Jungbläsern habe ich das Programm für unser geplantes September – „oder, wann immer es auch stattfindet“-Konzert vorbereitet.

Und auch hier bekommen die Bläserinnen und Bläser inzwischen Midi-Dateien, damit sie beim Üben einen Eindruck davon bekommen, wie die Stücke und die einzelnen Stimmen klingen.

Auch bei der Kantorei bin ich dabei, Übedateien für unsere Stücke einzusingen. Unseren „Nachmittag mit John Rutter“ mussten wir zwar inzwischen absagen, aber unser nächstes großes Projekt „Den Weihnachtsteil aus dem Messias von Georg Friedrich Händel“ haben wir noch im Auge – wenn nicht dieses Jahr, dann eben nächstes Jahr – und die großen Chöre kann man auch erst einmal gut alleine üben.

Ich habe inzwischen also ziemlich viele Midi-Dateien und mp3s erstellt und verschickt – das alles kann zwar keine normale Probe und das gemeinsame Musizieren ersetzen, aber vielleicht doch etwas die probenlose Zeit überbrücken und anregen, auch einmal zu Hause Musik zu machen oder einfach nur zu hören.

Wenn alles gut geht, wird meine kleine Assistentin, die in den letzten 6 Wochen bei allem dabei war, Mitte Mai nun wieder zur Tagesmutter gehen können. Für sie wäre es gut, auch mal wieder mit Kindern spielen zu dürfen, und mir und meinem Mann würde das auf jeden Fall die Möglichkeit geben, an manchen Stellen ein bisschen konzentrierter zu arbeiten.

Ich würde mich freuen, wenn ich neben der ganzen Musik, die ich momentan am Computer mache, auch mal wieder etwas mehr Zeit hätte, mich an die Orgel zu setzen und für die Zeit zu üben, wenn wieder alles etwas normaler ist.

Die Zeit bis zu den Sommerferien wird so dann schnell vergehen und dann hoffe ich, dass wir nach den Ferien auch wieder real und nicht nur virtuell miteinander muszieren und uns sehen können!

Julia Wyrwa

Ladies of best age = Loba

„Liebe in Zeiten der Cholera“ – dieses Buch steht bei mir im Regal, und jedes Mal, wenn ich seit einigen Wochen daran vorbeigehe, verdreht mein Denken den Titel in „Freundschaft in Zeiten von Corona“ – wird mir doch schmerzlich bewusst, wie sehr ich die Kontakte zu den mir lieben Menschen vermisse. Social Distancing ist wohl mit das Schwierigste, was wir in dieser besonderen Zeit lernen müssen.

Und wie ich haben sicher auch die meisten von Euch unsere Treffen vermisst, nachdem wir noch gemeinsam den Weltgebetstag feiern konnten. Aber sowohl unsere sportliche Betätigung als auch das Thema „Lasst Euer Licht leuchten“ sind nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben, versprochen! Wir hoffen, Euch alle bald wiederzusehen und wieder schöne Abende mit Euch zu verbringen.

Wie es in und nach den Sommerferien weitergehen wird, wissen wir alle noch nicht; also achtet bitte auf die Neuigkeiten auf unserer Homepage und im Gruppenchat. Und seid gewiss: Abstand wahren ist nur äußerlich, Freundschaft bleibt nah in unseren Herzen.

Für das Ladies-Team,
Nicole Ott

Foto: unsplash., Melissa Askew

Gemeindezentrum Rensefeld | Sa 05.09.2020 | Sa 14.11.2020 | 11.00 – 15.00 Uhr

Schöpfung bewahren –
mal ein anderer Blick auf das Reparatur-Café

Produktlebenszyklus – was für ein Zungenbrecher! Aber es ist genau der Begriff, den wir verwenden, wenn wir bewerten wollen, in welcher Stufe sich ein Produkt gerade befindet. Dinge, die zu uns in das Reparatur-Café gebracht werden, stehen kurz vor der Phase „Entsorgung“. Wir schaffen es häufig, dies abzuwenden und die Phase „Gebrauch“ zu erhalten.

Das macht Sinn, denn alles, was wir in Händen halten, ist auf die Phase „Entstehung“ zurückzuführen. Und für jedes Teil eines Produktes haben wir zumeist auf natürliche Ressourcen zurückgegriffen: Kunststoffe werden aus Erdöl hergestellt, für Metalle müssen Erze aufwendig aufgeschlossen werden – natürliche Ressourcen, die wertvoller Teil unserer Natur und deshalb Teil der Schöpfung sind.

Wenn wir uns dieses Prinzip vor Augen führen, dann wird aus dem Reparieren von Dingen, dem Erhalten der Funktion durch unsere Reparatur, ein Beitrag, der sich auf die frühe Phase auswirkt: Jeder Gegenstand, den wir reparieren, muss nicht durch einen Neuen ersetzt werden. Jedes Produkt, dass wir nicht neu beschaffen, erhält die Natur und das, was durch Schöpfung entstanden ist.

Selbst Ihre Entscheidung, einen defekten Gegenstand nicht einfach zu entsorgen, sondern diesen zu uns ins Reparatur-Café zu bringen, zahlt auf dieses Prinzip ein. Dafür danken wir Ihnen.

Und löst es nicht ein Gefühl des Glücks aus, wenn man etwas tun kann, um Schöpfung zu bewahren? Bei mir auf jeden Fall!

Mit diesen Gedanken und dem sicheren Gefühl, dass wir im Reparatur-Café viele glückliche Momente erleben werden, lade ich Sie – vorsorglich und unter Vorbehalt – herzlich zu unseren nächsten Terminen am **05.09.2020 und 14.11.2020 jeweils von 11.00 – 15.00 Uhr** ein.

Das Team freut sich auf Ihren Besuch!
Gerne nehmen wir auch Kuchenspenden für das Café entgegen.
(Tel. 04505/570455; abends).

Rainer Grendel

St. Fabian zu Rensefeld und Gemeindezentrum Rensefeld

Mini-Mitmach-Gottesdienste, KinderErlebnisTage, Jugendtreff

Wir können leider nicht vorhersehen, wie sich die Pandemie-Situation verändern wird. Daher ist es auch nicht möglich, im Gemeindebrief schon diese und andere Veranstaltungen zu veröffentlichen. Für Familien, Kinder und Jugendliche sind die Einschränkungen eine besondere Herausforderung. Daher werden durchaus auch kurzfristig geplante Aktionen stattfinden. Diese findet ihr auf der Homepage www.kirche-bad-schwartau.de, über die Presse und evtl. laden wir per Post dazu ein. Dieser Weg, aus der jeweiligen Situation das gerade Mögliche zu machen, ist besser als zu planen und dann abzusagen.

Wer gerne die Informationen als Newsletter erhalten möchte schickt bitte eine Email an: diakonin-schulz@kirche-bad-schwartau.de

Neues aus der Kindertagesstätte

Am Freitag, den 13. März erfuhren wir, dass alle Kitas in Schleswig-Holstein wegen der Corona-Pandemie geschlossen werden – zunächst bis nach den Osterferien – bis 20. April.

Eltern, die in systemrelevanten Berufen für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur tätig sind und keine andere Betreuungsmöglichkeit für ihr Kind hatten, konnten eine Notbetreuung anmelden.

In den ersten 5 Wochen hatten wir kein Kind zur Betreuung. So nutzten wir die Zeit, um in der gesamten Kita „Klar-Schiff“ zu machen. Es wurde fleißig aufgeräumt, Spielmaterialien gesäubert, Ordner sortiert und vieles entsorgt – die Räumlichkeiten waren noch nie so sauber!

Schriftliche Aufgaben im Bereich QM (Qualitätsmanagement) wurden umgehend erledigt.

Mit zunehmender „Ohne-Kinder-Zeit“ fiel es der einen oder anderen Mitarbeiterin schwerer, sich zu motivieren. So entstand die Idee, das Mitarbeiterzimmer zu

renovieren. Alles wurde ausgeräumt, Farbe gekauft und los ging es. Inzwischen ist der Raum fast fertig, es fehlen noch Plissees für die Fenster und Kleinigkeiten, um den Raum als Pausenraum gemütlicher zu machen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei unserem Geschäftsführer Herrn Steinhoff bedanken – wir durften uns in dieser Zeit wöchentlich ein „Motivationsfrühstück“ gönnen – wir haben es genossen und geschlemmt!

Die Schließung der Kita blieb auch über den 20. April hinaus bestehen.

Inzwischen gibt es weitere Änderungen für die Notbetreuung, so dass bei uns zurzeit Kinder in 3 Kleingruppen betreut werden .Für die Kinder ist es eine neue Situation, sie sind nicht in ihrer vertrauten Gruppe mit ihren Freunden zusammen.

Die pädagogischen Kräfte geben ihr Bestes, den Kindern hier eine schöne Zeit zu bereiten. Es werden z.B. Waffeln gebacken, die Kinder sind viel an der frischen Luft und inzwischen genießen auch die Kinder die intensive Betreuung.

Kontakte zu allen Kindern finden auf dem Postwege und über unsere Homepage statt.

Wir sehnen uns – wie wahrscheinlich alle – nach zunehmender Normalität.

Wir vermissen unsere kleinen und großen Igel, Katzen, Löwen, Tiger und Hortkinder!

Wir denken an Euch – bleibt gesund – bis wir uns wiedersehen!

Für drei Mitarbeiter*innen,
Brigitte Riedemann

Kinder- und Jugenarbeit

Ankomme Freitag, den 13. ...

Nicht Christine (Reinhardt Mey), sondern Corona kam und sie wollte ausgehen.

Statt: Parole EMIL (Erich Kästner) mit Verheißung auf Abenteuer - hieß die Parole nun: ZUHAUSE BLEIBEN für unbestimmte Zeit. Und fast stündlich eintreffende neue Maßnahmen machen klar: dieser Besuch ist nicht erwünscht, hochgradig gefährlich - wir machen die Türen zu.

Anstelle der geplanten Teamtreffen zur Vorbereitung der Kinderfreizeit, KinderErlebnisTage, Mini-Mitmach-Gottesdienste u.s.w. hieß es nun, wie wohl fast in der ganzen Republik: Aufräumen, Sortieren, Wegwerfen.

Ich fand mich auf dem Dachboden des Kita-Gebäudes wieder: Sichten, was Vor-, Vor-, Vorgänger dort abgestellt und hinterlassen hatten, auf Brauchbarkeit prüfen und wegräumen. Das erinnerte mich stark an meine ersten Wochen in Rensefeld, wo ich auch zunächst mein Büro von Altlasten befreite, um es wieder sicht- und nutzbar zu machen. Irgendwie hört das Aufräumen nicht auf, denke ich mir immer wieder. Und wenn ich hoffe, "so, das wars jetzt", tut sich eine neue "Baustelle" auf. Jedoch freue ich mich dann auch über die neue Klarheit, Übersichtlichkeit und Freiheit von Ballast. "Hans im Glück" ging mir in den letzten Wochen oft durch den Kopf.

Dachboden erledigt und endlich Zeit für die Fachliteratur. Eine Zeitschrift, die ich vierteljährlich erhalte, lag mit schon drei Exemplaren auf dem Stapel. In einen dicken Schlafsack gewickelt, saß ich lesend auf dem Balkon und nutzte die Frühlingssonne. Einen Balkon zu haben, wenn kein Garten vorhanden ist und das nächste Grün weit entfernt, ist ein wahrer Schatz besonders in dieser Zeit.

Nebenbei habe ich die Vielfalt der ARD-Audiothek mit Podcasts, Lesungen, Hörspielen entdeckt und viel Radio gehört. Das war mir ein wahrer Trost. Denn – auch wenn ich viele Dinge zu tun habe und meine Liste immer noch voll ist – die physische Distanz auszuhalten, ist schon eine Herausforderung: Das Telefon lief nicht heiß und der Briefkasten nicht über. Oft beschlich mich das Gefühl des Vergessenseins. Auf meinem Lieblingsradiosender RadioEins war auch das ein Thema. Moderator*innen moderierten getrennt gemeinsam - von Zuhause und aus dem Studio in Babelsberg. Besonders berührt hat mich, wie Moderator Marco Seiffert von seinem Zuhause in Tegel sehr offen von seinen Gefühlen in der Isolation berichtete. Beim ersten Wohnzimmerkonzert, bezeichnenderweise von der Gruppe ISOLATION BERLIN, kamen auch mir die Tränen. Es tröstet, wenn ich höre: mit diesen Gefühlen bin ich nicht allein.

Bisher habe ich nie, wie in diesem Jahr, die Passions- und Osterzeit so nah gefühlt. Der dunkle und schwere Karfreitag- aber mit dem Ausblick auf Ostern – es wird hell, es gibt Hoffnung, auch diese schwere Zeit geht vorbei.

Anderen Mut zu machen und ein Zeichen zu geben: du bist nicht vergessen - war die Botschaft der Karten, die zu Ostern an ungefähr zweihundert Schulkinder unserer Gemeinde gingen. Soviel habe ich schon lange nicht mehr mit der Hand geschrieben. Ich hoffe, es war lesbar. Einige Rückmeldungen kamen per Whatsapp und zwei Kinder haben sogar handschriftlich geantwortet! Unglaublich! Das hat mich besonders gefreut. Denn wie viel Lust Kinder zum Karten schreiben haben, weiß ich nur zu gut.

Briefe, Anrufe, Gespräche auf Abstand – das waren die Lichtblicke.

Und manchmal bringt Abstand auch mehr Nähe. Soviel haben meine Tochter, die bei den Mainzelmännchen studiert, selten miteinander über WhatsApp und das Telefon miteinander die jeweils Andere am Tagesgeschehen teilhaben lassen.

Und eines fiel mir auch auf: viele Väter sind mit ihren Kindern unterwegs gewesen. Ob Kinderwagen schiebend, spazieren gehend oder mit den älteren auf dem Fahrrad unterwegs. Da hoffe ich doch, dass die Zeit Zuhause, auch wenn sie sicher oft herausfordernd war, neue nachhaltige Erfahrungen und Verantwortlichkeiten geschaffen hat.

Inzwischen wird für Zukünftiges geplant, weiterhin viel telefoniert oder per Videoschalte abgesprochen. Doch bleibt das Unplanbare immer eine unsichtbare Begleitung. Darin sehe ich auch eine reizvolle Herausforderung.

Und nun freue ich mich wieder auf direkte Kontakte und hoffe auf eine Zeit, in der wir die Aufmerksamkeit wieder stärker auf die Welt und weitere wichtige Aufgaben richten werden, welche gerade zu vergessen drohen.

Christiana Schulz

Wie geht's eigentlich den Kindern und Jugendlichen?

Wie vieles andere kann auch die Kinder- und Jugendarbeit zurzeit nicht wie gewohnt stattfinden. Dennoch versuchen wir, die Kinder und Jugendlichen regelmäßig zu erreichen und von uns hören zu lassen.

Beispielsweise haben die Jungscharkinder um Ostern Bastelmaterial, mit dem wir sonst in unseren Gruppenstunden gebastelt hätten, mit einem Brief zugeschickt bekommen. Auch die Jugendlichen und Ehrenamtlichen haben sich über selbstgestaltete Karten mit ein paar persönlichen Worten gefreut. Weiterhin sind wir natürlich wie sonst auch über soziale Medien erreichbar und freuen uns, so im Kontakt stehen zu können.

Ein paar Jugendliche lassen auch die Leser*innen des Gemeindebriefes daran teilhaben, wie sie die aktuelle Situation erleben. Auf die Frage „Wie geht's?" antworten die meisten „achja", „ganz gut" oder „passt schon". Die Schule ist ein großes Thema, Frederik (15) sagt: „Ich finde es gut ... Im Homeschooling kann ich mir selber einteilen, wann ich was mache." Andere fordert die aktuelle Situation mehr heraus wie z.B. Jasmin (17) und Jette (15): „Die Schule stresst mich sehr, da wir sehr viele Aufgaben bekommen." Und sie teilweise mehr zu tun haben, als in der Schule normal zu schaffen sei.

Aber nicht nur das Schulsystem ist umgestellt, auch von ehrenamtlichen Mitarbeitenden wird berichtet, dass im Studium einiges anders läuft wie zuvor. So erzählt Vincent (22): „in den ersten Wochen gab es viel Verwirrung und Frustration." Die Bibliotheken sind geschlossen und auch das Internet spielt nicht immer mit, um sich Lern- und Vorlesungsmaterialien zu besorgen. Natürlich betreffen die momentanen Einschränkungen nicht nur Kinder und Jugendliche in Schule und Studium, gerade bei den älteren Mitarbeitenden, die bereits arbeiten, hat sich einiges geändert. Svea (19) kann leider ihr FSJ in einer Grundschule nur ganz vereinzelt durchführen und Janeks (24) Fortbildung zum Industriemeister musste sogar vorerst pausieren.

Allgemein ist der Alltag von den aktuellen Umständen geprägt, „Die einzigen Personen, die ich gesehen habe, waren meine Eltern.", schreibt Kiran (14), und auch Merle (15) findet es schade, dass sie momentan weder ihre Freund*innen, noch ihre Großeltern sehen kann.

Was im Kontakt auffällt, ist, dass, auch wenn einiges nicht einfach zurzeit zu sein scheint, die Jugendlichen mit einer bewundernswerten Positivität auf vieles blicken. Es wurden neue Hobbys entdeckt, es ist mehr Zeit für die Familie da und auch über die Natur und das schöne Wetter wird sich gefreut. So hat Jasmin z.B. ihr neues Hobby puzzlen entdeckt, Jette konnte einiges erledigen, wofür sonst keine Zeit ist, und hat ausgemistet. Janek werkelt an alten Möbeln herum und Svea hat sogar angefangen, eine neue Sprache zu lernen „norwegisch, für vielleicht eine nächste Freizeit", schreibt sie mit einem Lachen. Vincent fasst es schön zusammen: „Aber selbst wenn einiges schwieriger geworden ist und wohl auch noch bleiben wird, freue ich mich, den Zusammenhalt überall zu sehen, die Mühe von jedem, dass es schnell besser wird oder auch nur, wie sich die Leute darüber freuen, wenn sie dann doch draußen sind, über die Sonne und frische Luft und sei es nur, um einkaufen zu gehen."

Das finden wir auch, lieber Vincent, und freuen uns über all das Engagement in der letzten und sicherlich auch in der kommenden Zeit. So haben Jugendliche bereits Geburtstagsgrüße aus dem Besuchsdienstkreis verteilt und auch für den Einkaufsservice der letzten Wochen haben sich sogar mehr Jugendliche gemeldet als Senior*innen Hilfe erbeten haben. Ein großer Dank an dieser Stelle für all die angebotene Hilfe!

Gerade durch all die angebotene Hilfe wird deutlich, wie leer das Gemeindehaus ohne euch Kinder und Jugendliche ist. Ohne Jungschar, ohne Theater, ohne die Jugendgruppe, ohne die Konfis, ohne die Trainees und alle anderen fehlt tatsächlich „Leben in der Bude". Auch die Sommerfreizeit nach Schweden kann dieses Jahr leider nicht wie geplant stattfinden, umso mehr freuen wir uns, wenn wieder Gruppenangebote stattfinden können und wir uns alle wiedersehen.

Was auf jeden Fall geplant ist, ist ein neuer JuLeiCa-Kurs für alle Jugendlichen ab 14 Jahren, bei dem ihr euch für die ehrenamtliche Mitarbeit ausbilden lassen könnt. Wann der Kurs starten kann, ist noch nicht bekannt, da auch der aktuelle Kurs gerade pausiert, aber ihr könnt Euch bei Interesse schon jetzt melden und werdet dann benachrichtigt, sobald es konkretere Infos gibt. Ich hoffe, ihr alle seid dann bei dem kleinen „Neustart" der Kinder- und Jugendarbeit als Teilnehmende oder als Mitarbeitende wieder dabei.

Lasst uns in Kontakt bleiben, ihr erreicht mich unter 0176 / 25934728 und bei Instagram (@ev.jugend.cleverbrueck)

Bis hoffentlich demnächst!

Luisa Heinrichs

Summ, summ, summ

Insektenhotel auf dem Friedhof

Unser langjähriger Friedhofsausschussvorsitzender Herr Eckhard Mix hat schon etliche Spuren auf unserem Friedhof hinterlassen. Ihm ist es zu verdanken, dass unser Friedhof seit Jahrzehnten ökologisch bewirtschaftet wird. Jetzt ist etwas Neues hinzugekommen, das dem Konzept entspricht.

Vor einiger Zeit hat Herr Mix angeregt, auf unserem Friedhof ein Insektenhotel aufzustellen. Gesagt, getan! Herr Mix holte ein Kostenangebot einer ortsansässigen Firma ein und legte dieses dem Kirchengemeinderat vor. Im Februar 2020 folgte der Beschluss. Kaum war Herrn Mix die Zustimmung mitgeteilt worden, kümmerte er sich sofort um die Umsetzung. Ständerwerk, Rahmen und Dach wurden her- und aufgestellt. Doch die „Möblierung“ der einzelnen „Hotelzimmer“ ließ Herr Mix sich nicht nehmen. Wie verlautete, engagierte er dabei in seiner zupackenden Art auch zufällig anwesende Passanten auf dem Friedhof.

Nun ist alles fertig und die Insekten können einziehen. Wer das Ergebnis in Augenschein nehmen möchte: Das Insektenhotel steht auf dem Friedhof auf dem neuen Teil rechts von der Kapelle gelegen bei den Bänken zwischen den Feldern Y1 und Z5.

Lieber Herr Mix,
riesengroßen Dank für Ihr Engagement für unseren Friedhof! Das Hotel ist eine Freude und findet hoffentlich nicht nur reichlich Bewohner, sondern auch viele interessierte Betrachterinnen und Betrachter jeden Alters.

Matthias Kiehn

Der Löwenzahn

„Was Leib und Seele zusammenhält“ – Kräuter, die uns stärken

Eventuell ist er schon verblüht.... Doch im September, wenn die Tage kürzer werden, in der zweiten Blühphase, können wir uns wieder an ihm freuen.

Sein Lebensraum und wie er wirkt

Nun hat er sich emporgerackert. Im Winter waren gerad´ nur ein paar dunkelgrüne Zähne zu sehen. Jetzt leuchtet er gelb aus allen Ritzen am Fahrbahnrand, auf Wiesen, sogar aus einem Linden-Astloch habe ich ihn wachsen sehen.
Dort, wo die Wühlmaus die Tulpenzwiebeln im Garten verspeiste, da ist sein Schirm vielleicht im letzten Jahr mit Frucht gelandet.
Im Herbst und Winter ist die Pfahlwurzel eine besonders leckere Delikatesse – ausgegraben, sorgfältig abgespült und in dünne Scheiben aufs Brot gelegt, tut sie gut mit ihren Bitterstoffen und kann helfen, üppige Mahlzeiten zu verdauen.
Die Schnittfläche, betrachtet mit einer Lupe, sieht aus wie eine strahlende Sonne.

Im Volksmund hat er viele Namen

Altmännerhaar, Butterblume, Elfenmantel, Dickkopp, Gebokelt Frau, Hasenohrwaschel, Hundeblume, Kettenblume, Kühschisser, Luftröhrlein, Maienpinkel, Milchpuschen, Mönchskopf, Nadelpolster, Pustelampe, Schlangenblume, Sonnenwirbel, Specksalat, Wilder Hasenkohl, Zichorie, ...
Bei den Franzosen heißt er „pis en lit“ (mach ins Bett), weil er die Nierentätigkeit anregt. Das wird vielleicht feststellen, wer ihn isst. Deshalb ist es ratsam, lieber nur ein wenig zu kosten! Es gibt sehr viele „Rezepte“ mit dem Sonnenwirbel... Sehr schön und einfach ist es, einen Obstsalat mit abgezupften Zungenblüten (aus der Korbblüte) zu dekorieren.

Löwenzahn im Garten

Ja, jetzt fallen mir die Erdbeeren ein; zwischen ihnen mag er leben! Unterirdisch regt er diese in ihrem Wachstum an. Das war richtig gut zu sehen in meinem Beet, die Erdbeerpflanzen um ihn herum sind viel kräftiger und blühfreudiger. Ist es nicht toll, wie sich manche Pflanzen vertragen?

Seine Wurzel wurde in früheren Zeiten (z. B. von den Indianern), getrocknet und reichlich ausgefranst, zum Zähneputzen benutzt.

Löwenzahn für Kinder

Mit dem Löwenzahn könnt Ihr Kaninchen füttern und tolle Sachen machen.
Der Milchsaft eignet sich bestens für **Ohrschmuck**. Eine Gänseblümchenblüte damit bestreichen, bis 20 zählen und dann aufs Ohrläppchen kleben. Das hält :-)
Der Saft ist recht farbecht für braune Muster auf Papier/Stoff.
Pusteblumen...laden ein, sich was zu wünschen!!!
Möchtet Ihr mal vom Löwen verwöhnt werden?
Ja, dann macht doch eine **Blütenstempelmassage**. Einfach eine Blüte pflücken und mit dieser ganz sanft über das Gesicht tupfen. Unbedingt ausprobieren, es fühlt sich unbeschreiblich an und duftet köstlich nach Honig.

Der Löwenzahn ist so stark mit dem Boden verhaftet, entwickelt sich, blüht auf - und dann fliegt er leicht davon...das imponiert mir.

Eine wunderbare Löwenzahnwiese in Hanglage (Streuobstwiese) befindet sich im Kleingartengelände „Auf der Wasch“ - dort summen auch die Bienen.

Britta Bösche

Löwenzahn

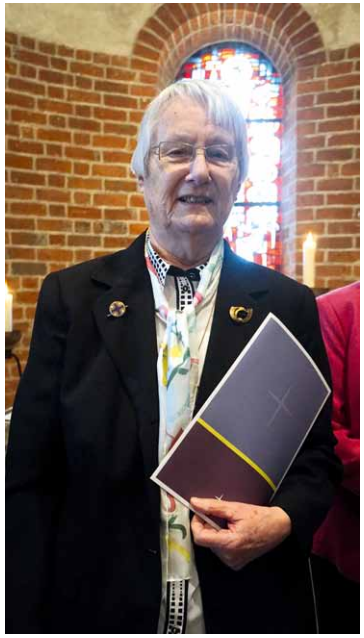
Herr ich bitte dich:
Laß' mich das Zeichen des Löwenzahns verstehen.
In meiner Hand ist er machtlos.
Zwischen meinen Fingern kann ich ihn zerstören.
Der Gewalt ist er hilflos ausgesetzt.
Doch setzt er seine Ohnmacht gegen alle Gewalt.
Wenn es um sein großes Ziel geht,
zu treiben und zu wachsen,
zu blühen und Frucht zu bringen,
durchdringt er mit unendlicher Zartheit und Geduld
den härtesten Boden, sogar Beton.
Am Ende strahlt seine goldene Blüte
als Siegerin über alle Härten
und hundert weiße Schirmchen
verkünden überall die Macht der Ohnmacht.

– ROLAND BREITENBACH –

Verleihung des Ansgar-Kreuzes

Danke!

Herzlich bedanken möchte ich mich für die Verleihung des Ansgar Kreuzes anlässlich des 50-jährigen Jubiläums von „Treff 60“, über das ich mich sehr gefreut habe.



In Erinnerung ist mir noch sehr viel.

1970 rief Pastor Hartwig Bünz die „Altentagesstätte“ ins Leben und ich war dafür zuständig. Für mich war es wie ein Sprung ins kalte Wasser. Nach Pastor Bünz, bis 1977, war Pastor Joachim Horn für fünf Jahre verantwortlich für die Senioren. 1983 kam Pastorin Astrid Tank, heute Tilles, in unsere Gemeinde und so wurde 1985 auch der Name „Altentagesstätte“ in „Treff 60“ – Kreis für Ältere und Alleinstehende - umgeändert. Frau Tilles war über 30 Jahre Ansprechpartnerin für mich. Das Wichtigste für uns war immer das gute Miteinander, die tolle Gemeinschaft und die Hilfsbereitschaft untereinander im „Treff 60“. Seit Anfang 1980 gibt es ein Programm. Es gab nicht nur Feste, Fahrten oder Freizeiten, sondern auch ernste Gespräche, z.B. biblische oder aktuelle Themen. Natürlich hatte ich auch Helferinnen, von denen die meisten heute leider nicht mehr unter uns weilen. Für mich war immer sehr schön unser Schlusslied: „Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen..., ...möge Gott seine schützende Hand über uns halten.“

Zurück zum Gottesdienst, für den ich mich herzlich bedanken möchte, er war sehr emotional. Besonders gefreut habe ich mich über den gemeinsamen gesprochenen Psalm. Der Psalm 139 hat mich schon durch viele Höhen und Tiefen begleitet. Ganz neu war für mich das Gebet am Anfang des Gottesdienstes, das ich vom Altar aus gesprochen habe. Danken möchte ich für die Worte von Pastor Matthias Kiehn, für die Musik, für den Gesang der Kantorei und für den Wunsch, den Frau Wyrwa mir erfüllt hat.

Meiner Nachfolgerin, seit 2014, Annette Maaß, wünsche ich ebenso viel Freude an dieser Tätigkeit, wie ich sie erleben durfte.

Gott segne Frau Maaß, ihre Arbeit und „Treff 60“.

Hanne Spuida

Ostern im Reparaturcafé

Sie war tot. Unsere neue ziemlich teure Kaffeemaschine. Nach drei Monaten schon ging sie nicht mehr. O.K., wir hätten sie gegen Garantie beim Händler zurückgeben können. Der hätte sie weggeworfen und uns eine Neue gegeben. So läuft das ja heutzutage normalerweise nach dem Motto: „Ich bin ja nicht blöd“. Aber einfach Wegwerfen - das finde ich blöd!

Die Lösung: das Reparatur-Café in Rensefeld! Am 15. Februar war ich dort mit unserer Kaffeemaschine. Drei freundliche Herren befassten sich eine halbe Stunde mit dem Gerät. Zum Öffnen brauchten sie drei verschiedene Spezialschraubenzieher. Der Hersteller macht einem das Reparieren auch wirklich schwer, es bringt halt keinen Profit. Aber dann hatten sie es geschafft und siehe da: ein Schlauch hatte sich gelöst, mit einem Handgriff wurde er wieder befestigt. "Fertigungsfehler", war der Kommentar meiner freundlichen Helfer.

Ich war begeistert. Die Maschine war gerettet. Und als Pastor fand ich es irgendwie österlich, was die Ehrenamtlichen beim Reparaturcafé da machen. Die Kaffeemaschine war tot. Jetzt ist sie auferstanden zu neuem Leben! Frohe Ostern! Vielleicht ein bisschen steil der Vergleich. Aber ist es nicht krass, wie sehr sich unsere Gesellschaft schon ans Wegwerfen gewöhnt hat? Was alleine bei Amazon an Retouren einfach "entsorgt" wird, obwohl noch völlig o.k. Zum Ausdruck kommt hier für mich eine Respektlosigkeit - vor Sachen und auch vor den Menschen, die sie, oft zu Billiglöhnen, produziert haben. Weg damit, lohnt sich nicht.

Die Leute vom Reparaturcafé halten dagegen, schlagen der Wegwerfgesellschaft ein Schnippchen, bzw. es waren viele Schnippchen an dem Nachmittag. Sich Mühe geben, mal genauer hinguckcken, ob man nicht doch noch was retten kann. Und das alles ehrenamtlich. Ich bleibe dabei: für mich hat das was mit Ostern zu tun! Die tödliche Logik des Konsumierens muss nicht das letzte Wort haben, Auferstehung kann ganz im Kleinen anfangen. Bei Sachen – und viel mehr noch: bei Menschen! Es lohnt sich und ist obendrein auch noch so schön subversiv.

Ihr Pastor Friedrich Kleine

Reparatur-Café spendet für die Schwartauer Tafel

Mit der Übergabe von 400,- Euro Spenden an die Schwartauer Tafel setzt das Reparatur-Café einen weiteren Pluspunkt für Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung:

Einige Kuchenspenden werden von der Schwartauer Tafel für das Reparatur-Café gespendet, weil hier auch Manche ihre Geräte oder Spielsachen, Fahrräder oder Nähmaschinen reparieren lassen, die es sich sonst nicht leisten könnten. Nun fließen Erlöse an die Schwartauer Tafel zurück, um dort Menschen helfen zu können, deren Geldbeutel für das täglich Brot knapp bemessen ist.

So gibt es einen regen Austausch, gegenseitige Anerkennung der beiden so wichtigen Projekte und gelebte Nächstenliebe.

Danke an alle, die mitmachen, kommen und spenden.

Mum sagt „Danke!“ und „Tschüß!“

nach 14 Jahren „Mittagsmahl und mehr“

Angeschoben von Frauen im Kirchenvorstand melden sich beim 1. Mum – Treffen im April 2006 über 20 Ehrenamtliche, um mit Pastorin Anne Rahe den Mittagstisch aufzubauen. Dieser soll – wie in einer Großfamilie – insbesondere alleinstehende Senior*innen und Grundschulkinder in Cleverbrück bei einer warmen Mahlzeit zusammenbringen und den Schulkindern Hausaufgabenhilfe und Freizeitprogramm anbieten.

Am 1. August läuft Mum sehr gut an mit großen und kleinen Gästen. Die Leitung erhält Ute Koldewey-Kruse, deren Projektstelle zu 60% vom Kirchenkreisinnovationsfonds und zu 40% aus Kirchgeld und weiteren Spenden finanziert wird.

Zur Eröffnungsfeier am 17. August 2006 gibt es anerkennende Grußworte von Propst Matthias Wiechmann, Bürgervorsteher Jürgen Habenicht, Axel Gieseler von der Bruhnstiftung sowie tolle Spenden, auch vom Bürgerverein, u.a. für neue Stühle und einen Geschirrspüler. Regelmäßig spendet der Biogärtner Hans Schomacker vom Krumbecker Hof biologisch angebautes Gemüse und die Vorwerker Diakonie liefert das Essen.

Danke unseren treuen Kirchgeldspender*innen, unserem Kirchenkreis und weiteren Unterstützern und Sponsoren

MUM entwickelt sich überaus erfolgreich, hat an drei Tagen geöffnet für 25 Gäste. Auch die Hürde, dass die Projektgelder aus dem Innovationsfonds des Kirchenkreises auslaufen, meistert Mum u.a. durch höhere Einnahmen als Ausgaben, aber vor allem dank regelmäßiger und unerwartet hoher Spenden – viele Jahre veranstaltet St. Martin Spenderfeste als Dankeschön für die treue Unterstützung. Nach Auslaufen der 3jährigen Projektstelle wechselt Ute KoldeweyKruse (Foto: Mitte) in die Kita.

Danke unseren liebenswerten Gästen

Die Gäste kommen inzwischen aus ganz Bad Schwartau, sogar aus Curau, Pohnsdorf und Travemünde. Doch seit die Grundschule in Cleverbrück Mittagessen und Hortbetreuung anbietet, fehlen uns unsere jüngsten Gäste. Kinder aus der Kita backen mit dem MumTeam oder bringen MumGästen zum Geburtstag ein Ständchen!

Mum beschäftigt sog. 1-€uro-Kräfte und fördert regelmäßig junge Männer und Frauen, die das Jobcenter für den 1. Arbeitsmarkt fit machen möchte. Aus diesem Pool gewinnt Mum zwei Köchinnen, Nicole Hinz und Lonie Fuhrmann, die zunächst auf geringfügiger Basis und dann fest angestellt sind bis 2020! Köchin Nicole Hinz und der ehrenamtliche Koch Marco Schneider finden bei Mum zueinander und heiraten!

Im August 2016 darf das Mum-Projekt den 10. Geburtstag feiern bei einem Festgottesdienst, in dem Propst i.R. Matthias Wiechmann den kirchlichen Mittagstisch als „Hort der Menschlichkeit“ würdigt. Beim anschließenden Festessen für 70 Gäste im Gemeindesaal hebt Axel Gieseler, der Stiftungsvorsitzende der Bruhnstiftung, hervor: „Dieses Projekt ist gelebte Nächstenliebe“. Nicht nur zu diesem fröhlichen Anlass greift einer der ersten MumGäste, Günter Kardoff, zum Akkordeon und regt mit fröhlichen Weisen zum Singen und Schunkeln an, bis bei „Capri die rote Sonne im Meer versinkt...“

Im selben Jahr verwandelt sich der Gemeindesaal öfter in ein kleines internationales Restaurant. Geflüchtete Familien aus dem Irak, Syrien oder dem Iran, die Deutschkurse im Gemeindehaus besuchen, werden vom MumTeam zum Mittagessen eingeladen. Gastfreundschaft wird bei Mum großgeschrieben! Gerade auch Menschen mit schmalem Geldbeutel können hier ermäßigt oder kostenlos essen.

Um neue Gäste zu werben, hat sich das MumTeam im Jahr 2018 etwas ganz Besonderes ausgedacht: Es lädt am 21. Juni ein, Midsommar zu feiern! Schwedisches Buffet und Bowle kommen bestens an und die 100 Gäste singen ausgelassen und machen sogar beim berühmten schwedischen Froschtanz mit, selbst eine 101-Jährige!

Danke unserem MumTeam

Dass die Gästeschar nicht nur bekocht, sondern auch im Krankheitsfall Essen nach Hause geliefert bekommt, im Krankenhaus besucht und seelsorgerlich begleitet wird, wissen die Gäste und deren Angehörige sehr zu schätzen. Ohne die fürsorglichen Ehrenamtlichen wäre solcher Nächstendienst nicht möglich, zu dem auch die Trauer gehört um die vielen Gäste, die wir im Laufe der Jahre durch Tod verloren haben.

... und „Tschüß“!

Inzwischen sind nicht nur unsere Gäste immer älter geworden, auch etliche Mum-Team-Mitglieder gehen nun auf die 80 zu. Der komplett spendenfinanzierte kirchliche Mittagstisch hat diesen Sommer alle Rücklagen aufgebraucht. Auch deshalb ist es nun Zeit „abzudanken“! Am 1. Juni 2020 geht unsere Köchin Lonie Fuhrmann in Rente – ein guter Zeitpunkt für uns alle, um in Dankbarkeit für 14 erfüllte segensreiche Jahre Abschied zu nehmen vom „Mittagsmahl und mehr“.

"Vergesst die Gastfreundschaft nicht. Denn durch sie haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt." (Hebräer 13,2) So mancher Engel kam zu Gast oder hat viele Jahre mitgeholfen, „Mum“ zu einem in Bad Schwartau hochgeschätzten diakonischen „Gasthaus“ zu machen!

Ein besonderer Dank gilt der Gemeindeleitung an St. Martin, die weichenstellende Entscheidungen traf wie diese: stets sollen 50% aller Kirchgeldspenden an Mum gehen!

Wir hoffen, am Sonntag 30. August einen Dankgottesdienst zur Verabschiedung des MumTeams feiern zu dürfen – mit unserem ehemaligen Propsten Matthias Wiechmann!

Anne Rahe

Friedhof – Umgestaltung

Wie angekündigt hat Anfang Mai die Umgestaltung eines Teiles der Friedhofsfläche im Grabfeld R zum „Garten der Stille“ begonnen. Noch ist nicht absehbar, wann wir den „Garten der Stille“ als Grabfeld nutzen können. Doch es ist davon auszugehen, dass es noch in diesem Jahr losgehen kann.

Es kann zu gelegentlichen Engpässen und nötigen Umwegen während der Baumaßnahmen kommen, die teils mit großem Gerät durchgeführt werden müssen. Ich bin aber gewiss, dass das Ergebnis für sich sprechen wird und die zeitweiligen Umstände schnell vergessen machen werden.

Matthias Kiehn

Datenschutzerklärung

Im Gemeindebrief der. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Rensefeld werden kirchliche Amtshandlungen von Gemeindegliedern veröffentlicht. Gemeindeglieder, die mit der Veröffentlichung ihrer Daten nicht einverstanden sind, können dem Kirchengemeinderat ihren Widerspruch schriftlich mitteilen (über das Kirchenbüro). Die Mitteilung muss rechtzeitig vor Redaktionsschluss (für die nächste Ausgabe 20.08.2020) vorliegen, da ansonsten die Berücksichtigung des Widerspruches nicht garantiert werden kann.

Trauungen

Beerdigungen

Kinder und Jugend – alle Termine unter Corona-Vorbehalt –

Konfirmanden	*dienstags und donnerstags 16.00 –18.00 Uhr* Jugendliche, die zur Konfirmation das 14. Lebensjahr vollendet haben Infos bei Pastor Kiehn	Gemeindezentrum
Juleica-Kurs	*mittwochs 18.30 – 20.30 Uhr, alle 14 Tage* Infos bei Diakoninnen Christiana Schulz und Luisa Heinrichs	abwechselnd in Cleverbrück und Rensefeld
Jugendtreff	*1. Freitag im Monat und nach Absprache 18.30 – 21 Uhr* Infos bei Diakonin Christiana Schulz	Jugendräume

Erwachsene – alle Termine unter Corona-Vorbehalt –

Auszeit	*1. Montag im Monat, 20.00 – ca. 21.30 Uhr* Meditativer Abend mit stillem Sitzen Infos bei Annette Maaß, Tel. 0451 – 2 18 84	Gemeindezentrum
Oase der Stille	*mittwochs von 19.45 – 21.30 Uhr* Meditationsangebot im SITZEN IN DER STILLE Infos bei Achim Borns, Tel. 0451 – 20 88 11	Gemeindezentrum
Treff 60	*freitags 14.30 – 16.45 Uhr* Kreis für Ältere und Alleinstehende Infos bei Annette Maaß, Tel. 0451 – 2 18 84	Gemeindezentrum
Handarbeitskreis	*vierzehntäglich dienstags, 19.00 – 21.30 Uhr* Infos bei Annette Maaß, Tel. 0451 – 2 18 84	Gemeindezentrum
Spielenachmittag für Jung und Alt	*letzter Montag im Monat 14.30 – 17.30 Uhr* Infos bei Annette Maaß, Tel. 0451 – 2 18 84	Gemeindezentrum
Ladies of best age	*alle zwei Monate Freitagabend* Programm für Ladies ab 30 Jahre; Infos bei Nicoleott73@gmail.com, Claudia Pietsch Tel. 25321	Ort nach Absprache

Musik – alle Termine unter Corona-Vorbehalt –

KInderchor	*ab 4 Jahre: mittwochs 15.00 – 15.30 Uhr* *ab 3. Schuljahr: mittwochs 15.30 – 16.15 Uhr* Infos bei Julia Wyrwa	Gemeindezentrum
St. Fabian-Kantorei	*dienstags 20.00 – 22.00 Uhr* Infos bei Julia Wyrwa	Gemeindezentrum
Posaunenchor Jungbläser	*donnerstags 18.30 – 19.30 Uhr* Infos bei Julia Wyrwa	Gemeindezentrum
Posaunenchor	*donnerstags 20.00 – 21.30 Uhr* Infos bei Julia Wyrwa	Gemeindezentrum
RenseBand	*mittwochs 17.30 – 18.30 Uhr* Infos bei Julia Wyrwa	St. Fabian-Kirche
Blockflöten-ensemble	*montags 17.45 – 19.00 Uhr* Infos bei Beate Ahrendt, Tel. 0451 – 49 91 182	Gemeindezentrum